

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift:
Tageblatt Riesa
Fernruf 1287
Postfach Nr. 58

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Großenhain befähigte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Riesa

Postkonton:
Dresden 1830
Strotasse:
Riesa Nr. 58

Nr. 177

Dienstag, 1. August 1939, abends

92. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (5 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg. Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetales sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 46 mm breite mm-Beile oder deren Raum 9 Kop., die 60 mm breite, 3 gepaltene mm-Beile im Textteil 25 Kop. (Grundgröße: Petit 8 mm hoch). Ziffergröße 27 Pfg., tabellarisches Satz 50%, Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingesandter Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Forderung aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konturs- oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlaß hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 58.



„Unser Hindenburg“

(Zum 2. August)

Hindenburg war der Held des Vertrauens durch alle Räte des Weltkrieges hindurch. Und als ein tragisches Schicksal uns zuletzt niederwang, kehrten Deutschlands unbeflegte Truppen, von Hindenburg geführt, in die Heimat zurück und gaben selbst auf dem Rückzug noch ein höchstes Beispiel soldatlicher Haltung. — Hindenburg hat, als er Deutschlands Zukunft in die Hände Adolf Hitlers legte, die Brücke von einer ruhmvollen Vergangenheit zu neuer hoffnungsvoller Zukunft geschlagen. (Scherl-Wagenba—M.)

Soldaten damals und Soldaten heute

1914 — Zum 2. August — 1939

Von Walter Steding

In diesen Tagen sind 25 Jahre seit dem Tage verfloßen, an dem jener Krieg ausbrach, der zum Weltkrieg führte und der das Gesicht der Welt entscheidend veränderte. 25 Jahre, das ist ein Vierteljahrhundert, das ist ungefähr die Zeit, die das Leben einer Generation umschließt. Und wenn wir nun heute politisch fast die gleiche Situation erleben wie damals, wenn wir heute sehen, wie England und Frankreich Rußland umwerben und wie offen zugegeben wird, daß es sich um einen Zwei-Fronten-Krieg handelt, so werden die Gedanken aus jenem August 1914 lebendig. Wir, die wir damals jene Tage miterlebten, haben inzwischen ein Stück Weltgeschichte, ein Stück deutscher Geschichte erleben und übersehen können und der Vergleich zwischen dem Soldaten von damals und dem Soldaten von heute ist fast ein Gebot der Stunde.

Es war ein wunderbares Heer, das damals in den Krieg zog. Männer voll Begeisterung, voll Mut und Lebenskraft, die nun alles daran setzten, um ihre Pflicht zu erfüllen und um das Land und die Heimat zu verteidigen in diesem Krieg, der uns außerordnungen war. Wir, die wir damals noch nicht aktiv gedient hatten, konnten kaum den Tag erwarten, um heraus zu kommen, nach draußen, an die Front. Die kurzen sechs Wochen der Ausbildung schon schufen jene Kameradschaft, die später unzerstörlich wurde. Aber auch damals konnte man noch nicht in sechs Wochen ein vollkommener Soldat werden und so kam es, daß schon die ersten Kriegsmomente schwere und schwerste Opfer forderten. In militärisch-technischen Betrachtungen ist später das Vorgehen der jungen Regimenter bei Langemarck kritisiert worden. Außerhalb aber jeder Kritik steht der Geist, der diese Regimenter durchdrang und diese Begeisterung war kein Strohhalm. Wenn man heute die zerstückelten Tagebücher anschlägt, die wir damals im Felde führten, so werden aus kurzen Andeutungen ganze Tage wieder lebendig. Gerade diese ersten Wochen des Krieges erleben werden unvergänglich sein für alle Zeiten. Es wird jedem alten Soldaten so geben, daß die ersten Kriegswochen noch heute vor ihm stehen, als ob es gestern gewesen wäre. Später wurde das freilich anders und das ist auch selbstverständlich, denn kein Mann, der den Krieg erlebt hat, könnte die Erinnerung an alle Tage dieser vierzehnjährigen Jahre in gleicher Stärke mit sich tragen. Der

25 Jahre später

Wir sind gewappnet

Der 2. August 1914 — Im Blickfeld von heute — Der Fluch des politischen Verfaumnis „Im Felde unbefiegt“ — Soldat und Führung heute — Zum Feiertag der Wehrmacht

REDA. Krieg — Weltkrieg — wie oft war dieses unheimlichere Wort in den Julitagen 1914 an allen Plätzen Europas mit Besorgnis oder Schadenfreude ausgesprochen worden! Fortalecht kreuzten Telegramme zwischen den europäischen Amtsstuben, rasselten die Telefone, beschäftigten sich Konferenzen und Vorgesandterbesuche mit diesem einzigen Thema.

Tropdem kam es so weit! Die Gutwilligen waren am Ende ihrer Kunst. Alle Versuche, durch gegenseitige Beschwörung und Schuldabwälzung die drohende Gefahr noch einmal zu bannen, scheiterten, mußten scheitern, weil Mißtrauen und Haß gegen Deutschland und seinen Verbündeten Österreich eine feinverastelte systematische Diplomatenarbeit bereits zu einem unlöslichen Gewebe verknüpft hatte. Der Eintreffungsbesuch des französischen Präsidenten Poincaré in Petersburg am 22. Juli 1914 hatte den letzten Knoten in diesem Netz gemacht. Damals bereits ließ sich die Jarentochter Anastasia zu einer kampfesfrohen Bemerkung gegenüber dem französischen Vorgesandter Palologe hinreißen: „Unsere Heere werden sich in Berlin vereinigen, Deutschland wird vernichtet sein.“

Es ist hier nicht der Platz, die Vorgeschichte des Weltkrieges zu untersuchen. Aber wenn vom 2. August 1914 die Rede ist, an dem das deutsche Volk in dem Bewußtsein seiner Unschuld an dem nunmehr beginnenden mehr als vierjährigen Völkerrinnen zu den Waffen griff, dann muß auf den schweren Fehler hingewiesen werden, die „Eintreffung zu sehen und nicht beizugehen sich ihrer zu erwehren“. Der Führer hat mit diesen Worten in Wilhelmshafen am 1. April d. J. die schuldvolle Verfaumnis der Vorkriegsführung gekennzeichnet, unvorbereitet in den Krieg gegangen zu sein. Das Wesentliche am Kriegsbeginn ist nicht so sehr die Tatsache, daß die Welt — an ihrer Spitze England — uns von dem „Platz an der Sonne“ vertrieben wollte, sondern die Unfähigkeit eines politischen Systems, das sich in klingenden Worten gefiel und an Entscheidungen aneinander vorbei redete, das zwar den Frieden wollte, aber nichts für seine Sicherung tat. Wenn wir Deutschen unter Deutschen sprechen, wollen wir nicht in Worten rasenden Jorns den Frevel der Kriegstreiber von 1914 anklagen. Wir wollen uns bemühen, daß mit frommen Wünschen und Beteuerungen sich einmal Verfaumnis nicht wiedergutmachen läßt.

So ist der Tag, an dem das deutsche Volk vor 25 Jahren den Verteidigungskampf um seinen Bestand gegen die feindliche Uebermacht aufnahm — wie es in dem Befehl des Führers und Obersten Befehlshabers an die Wehrmacht heißt — nicht ein üblicher Gedenktag. Der 2. August hat für uns einen doppelten Sinn. Er ist der Ehrentag für die deutsche Wehrmacht, an dem Mut und Einsatzbereitschaft der rühmreichen alten Armeen den Soldaten des neuen deutschen Volksheeres vor Augen geführt wird. Die Gegner haben diesen Geist auf den Schlachtfeldern kennen und achten gelernt. Sie bewunderten ihn und haßten ihn zugleich.

In den großen strategischen Plänen von 1914, von denen die Schlacht bei Tannenberg am 27. August der größte Sieg der deutschen Wehrmacht ist, an dem bis zur Erschöpfung gehenden Angriffslage der Frontsoldaten, aber auch an der Lehre aus den begangenen eigenen Fehlern oder dem operativen Gesicht der Feinde werden die jungen Soldaten das Geheimnis dieses Geistes erkennen. Als härtestes Bewußtsein aber lebt in Herzen und Hirnen der wehrfähigen Männer des Großdeutschen Reiches die Tat-

Krieg war uns damals genau so wenig eine romantische Angelegenheit, wie er das für die Soldaten von heute sein würde. Aber das Kriegsergebnis gehört nun einmal zu unserem Leben und ist untrennbar mit ihm verbunden. Und nun erwachsen aus den Kriegstagen und Kriegswochen und Kriegsmomenten und Kriegsgedanken die Gedanken der Kameradschaftlichkeit und die Gedanken der Pflicht zu einer Größe, wie diese Pflichtgedanken bisher niemals gedacht worden sind. Wir wollen doch nicht vergessen, daß noch am letzten Tage des Weltkrieges, am 11. November 1918 die deutschen Soldaten nach Kämpfen ohnegleichen die jungen amerikanischen Truppen zurückwarfen und sich gegen die französisch-englische Uebermacht in einer Weise wehrten, daß der Ruhmeskrans dem deutschen Soldaten gehört, auch wenn er den Krieg nicht gewinnen konnte. Und nun steht wieder vor uns eine deutsche Wehrmacht. Die besten Söhne Großdeutschlands stehen unter den Fahnen einer neuen Zeit und wissen, wenn die Stunde der Bewährung kommt, daß sie dann die große Prüfung abzulegen haben. Gerade die alten Soldaten von damals, die die neue Wehrmacht in ihrem Aufbau kennen, wissen, daß die jungen Soldaten genau so stehen und kämpfen werden, wie sie selbst gestanden haben. Gewiß ist eine verhältnismäßig kurze Zeit verfloßen seit 1918, seitdem der Aufbau der deutschen Wehrmacht durch den Führerbefehl vorantreiben gehen konnte. Es darf aber nicht vergessen werden, daß die Reichswehr den Geist deutschen Soldatentums aufrecht erhalten hat alle die schweren Jahre hindurch. Sie hat in unerhörter Arbeit und Pflichterfüllung auch die Grundlagen gelegt für das, was Adolf Hitler schaffen konnte. Bei den neuen Waffen, der neuen Ausbildung sind die

fache, daß die Wehrmacht von 1939 ein Volksheer und auf den Führer des nationalsozialistischen Deutschlands verzichtet ist.

Das Heer von 1914, dessen militärische Leistungen unverwundbar in aller Erinnerung sind, war unpolitisch und nur der Monarchie verpflichtet. Volk und Heer waren nicht eins, und das Offizierkorps, für den Vorkriegsdienst hervorragend ausgebildet, stand außerhalb der völkischen Gemeinschaft. Erst später, mitten in den großen Materialschlachten, bildete sich das heraus, was die Wehr als nationalsozialistisches Fronterlebnis mit heimgebracht haben.

Dieser Erlebnisstrom von gewaltiger seelischer Stärke fand eine ihren Aufgaben nicht gewachsene Oberflächlichkeit im Führerlos des Heeres gegenüber. Weil der Offizier im Zweiten Reich nicht den gleichwertigen politischen Volksführer kannte, wie ihn Adolf Hitler in der NSDAP herangebildet hat, wurden die an den Fronten gewonnenen Schlachten in der Heimat wieder verloren.

Ein solcher Zwiespalt ist heute ausgeschlossen. In Wehrmacht und Partei, den beiden Trägern des nationalsozialistischen Staates, wird der Führergedanke durch wechselseitige Durchdringung des nationalen Lebens mit soldatischem und sozialistischem Geist verankert. Ebenso wie ein echter politischer Führer soldatische Haltung beweisen muß, kann der Offizier nur als innerlich überzeugter Nationalsozialist seine Aufgaben erfüllen. Durch diese in der Person des Führers verschmolzene Einheit zwischen Wehrmacht und Partei hat Deutschland tatsächlich eine unüberwindbare Stärke erhalten.

Es ist nur so natürlich, daß wir uns ihrer am Tage des Kriegsbeginns vor 25 Jahren besonders bewußt werden. Wieder erleben wir Tag um Tag, daß die Eintreifer wie damals in der Welt herumfonkenren, mit dem Ziele, Deutschland zu vernichten. Hinter den Wölfen am politischen Horizont vermag sich jedoch nicht mehr ein furchtbares Gewitter zusammenzuballen. Denn das Deutschland von 1939 ist nicht nur in Waffen stark, sondern steht auch politisch klar und unverwundbar.

Mit den letzten Gewittern der überwundenen schweren Sturmzeit von 1914 bis 1918 ist auch die letzte Chance für die Feindmächte hinweggefegt, dieses deutsche Volk noch einmal schlafend vorzufinden. Wir stehen auch nicht allein. In der Nacht Berlin-Rom dokumentiert sich ein unvergleichbares militärisches und politisches Kraftfeld, das alle Begehrlichkeiten der Welt berücksichtigt. Wenn diese Macht aufzutreten werden sollte, dann marschieren nicht waffenlose Menschen, sondern eine gepanzerte Weltanschauung, deren Wehrmachtswollen härter ist als der Vernichtungswahn der Entente.

Der 2. August ist ein Ehrentag der deutschen Soldaten. Da aber jeder aufrechte Deutsche heute soldatisch denkt und fühlt, ist er ein stolzer Tag der Bekennung für die ganze Nation. Im großen Ringen des Weltkrieges blieb Deutschland auf dem Felde unbefiegt! Bei einem noch-maligen Appell an die Waffengewalt wird sich das Großdeutsche Reich auch auf dem politisch-diplomatischen Parkett nicht schlagen lassen. Darüber wacht die nationalsozialistische Bewegung und eine Führung, die nicht im Gehrock und Anlinder einderivaziert, sondern in der Uniform des Vorlebens, den höchsten Sinn des Soldatentums überhaupt verkörpert.

Ueber dem 2. August 1914 steht das bittere Wort: „Zu spät!“ Ueber dem 2. August 1939: „Wir sind gewappnet!“

Kriegserfahrungen des Weltkrieges nicht vergessen werden. Unsere Gegner im Weltkrieg haben taufend Experimente gemacht in der Zeit, als wir waffenlos waren. Aber wir haben, als wir uns unsere Waffen wieder schmiedeten, das Beste geschaffen, was geschaffen werden konnte.

Unsere Soldaten wissen ganz genau, daß der Krieg kein Kinderpiel ist und unser Volk weiß das ebenso gut. Aber wenn wir angegriffen werden, dann stehen wir heute anders da, als wir 1914 standen. Geblieben ist freilich der Geist der Vaterlandstreue und Pflichterfüllung. Darüber hinaus aber steht ein einiges Volk bereit, unter einheitlicher entschlossener Führung jeden Angriff abzuwehren. Unsere Kriegsschüler, die jetzt vor ihrer Beförderung zum Leutnant stehen und die in Tannenberg gewissermaßen ihre soldatische Weibe empfangen, haben dort auch erkannt, daß nur ein entschlossener Offiziergeist den Sieg erringen kann. Wir sind heute nicht auf eine reine Verteidigung beschränkt. Wenn wir also angegriffen werden, dann wird sich die Schlagkraft der deutschen Wehrmacht sehr bald fundieren. Dazu kommt aber noch, daß unsere Grenzen durch die Wälle im Westen und jetzt auch im Osten geschützt sind. Dazu kommt weiter, daß ein totalitärer Staat in einem totalitären Krieg ganz andere Wirkungen erzielen kann, als jene Demokratien, die von Mehrheitsbeschlüssen abhängig sind. Was wir 1914 an Stärkung unseres Heeres, an wirtschaftlicher Mobilisierung verläumten, das hat uns schweren Schaden zugefügt. Diese Fehler von damals sind uns aber eine große Lehre gewesen, und man darf heute wissen, daß wir alles getan haben, was in unseren Kräften stand, um im Ernstfall so stark zu sein wie nur möglich. Der Geist der Soldaten von 1939 wird

dafür sorgen, daß in einer künftigen ersten Auseinandersetzung nicht das Gesetz der Zahl allein maßgebend ist. Wir haben niemals mit dem Schwerte gekämpft. Insbesondere ist nicht Großpreußerei Sinn der Wehrmacht.

Adolf Hitler hat oft genug erklärt, daß er als der unbekannteste Gefreite den Weltkrieg kennt wie nur irgendeiner und daß er deshalb den Frieden will, ganz abgesehen von den großen Zukunftsaufgaben, die das deutsche Volk

unter seiner Führung in den nächsten Jahrzehnten zu erfüllen hat. Wir wissen, daß unsere Wehrmacht heute stark genug ist, um uns den Frieden zu schaffen und unsere unverzichtbaren Rechte zu sichern. Der Soldat von 1939 wird in Einheit mit dem ganzen deutschen Volke seine Pflicht in gleicher Weise erfüllen, wie das die Männer taten, die vor 25 Jahren ins Feld zogen.

Führer der Wehr, Oberbrandmstr. Oswald Trantke infolge Erreichung der Altersgrenze vom Kreisfeuerwehrführer feierlich verabschiedet. In den Worten des Dankes kam zum Ausdruck, daß Trantke 33 Jahre treu der Wehr und damit der Allgemeinheit gedient hat, er hat die Wehr auf seine jeweilige beachtliche Höhe gebracht und hat großen Anteil an der vor kurzem erfolgten Modernisierung der Wehr und Ausrüstung. Mit Wünschen von der Gemeinde und seinen Kameraden wurde die Verabschiedung, die er allseitig genoss, noch besonders zum Ausdruck gebracht. Als sein Nachfolger wurde sein bisheriger Stellvertreter Brandmstr. Otto Schmorl ernannt und verpflichtet.

Reithain. Silberne Hochzeit. Vg. Adolf Ehrlich und seine Gattin Anna Louise geb. Kreuzer ist es verblüfft, daß Fest der Silbernen Hochzeit zu feiern. Bis gratulierten!

Motorport - Volkssport / Mit RdF. zum Großdeutschland-Preis

Berlin liegt nicht in Sachsen, wo ein Motorradrennen jeden anderen Sport an die Wand drückt — in diese Worte sagte ein Berliner Radmann seine Eindrücke im vergangenen Jahre nach dem großen und erfolgreichen internationalen Rennen auf dem Sachsenring hochheilig. Er hat sich aufkommen. Wer einmal ein Rennen am Sachsenring miterlebt hat, wird derselben Auffassung sein und wissen: Rennen auf dem Sachsenring sind Volksfeste!

Hunderttausende aus allen Ecken am Sachsenring

Am letzten Rennstrecke wurden bisher Zuschauerzahlen erreicht, wie sie am Sachsenring jährlich zu verzeichnen sind. Dreimal hunderttausend kamen im vergangenen Jahre mit dem Reichsbahn, mit dem Rad, zu Fuß, mit dem Motorrad, im Kraftwagen oder mit Reiseomnibussen aus Sachsen und dem ganzen Reich. Schon am Vorabend des gewaltigen Rennens entwickelte sich entlang des Rennstranges ein regelrechtes Lagerleben. Wohnwagen und Zelte wuchsen wie Pilz. Die Verpflegungsgeschäfte und Gasthäuser rund um die Strecke hatten die ganze Nacht Hochbetrieb. Hochheilig-Ernstthal hat in jedem Jahre eine Nacht weniger als alle anderen Städte. Diese Stadt schläft in der Nacht vor dem Rennen nicht. Mit den ersten Sonnenstrahlen wälzt der Strom der Zuschauer, der sich aus allen Himmelsrichtungen zur Rennstrecke ereicht, ins Ungeheure.

Präzisions-Organisation der NSKK-Motorgruppe Sachsen

Das erfreuliche dabei ist, daß es überall ohne Störungen und Schwierigkeiten abgeht. Nahezu gelangen alle an die Zuschauerplätze und zu den Tribünen, die Kraftfahrer kommen ohne lästige Wartezeiten zu den Parcours. Während des ganzen Rennens funktioniert die Verpflegung der unerschöpflichen Massen mit Getränken und Speisen. Überall an der Strecke bekommt man rechtzeitig Programme vermittelt. Am Ende der großen Veranstaltung kann man beobachten, daß innerhalb einer halben Stunde das gesamte Renngelände menschenleer ist. Reibungslos sind viele hunderttausend Menschen zurückgeführt; haben ohne Störung zehntausende von Fahrzeugen die Plätze angetreten. Wer das einmal als unbestreitbar beobachtet verfolgt, ist erstaunt und begeistert: Für den Eingeweihten ist das eine Selbstverständlichkeit. Es ist die höchste Auswirkung der Präzisions-Organisation, die der Rennleitungsbüro der Durchführung der Veranstaltung beauftragten NSKK-Motorgruppe Sachsen in sorgfältigster Weise angeht hat. Aufgebaut auf den umfassenden Erfahrungen der Männer vom Einspruch.

Vor spannenden Kämpfen

So war es bisher, und so wird es auch am 12. August wieder sein! Von vielen Städten aus fahren RdF.-Sonderzüge und Reiseomnibusse. Die Reichsbahn gibt im Umkreis von 150 Kilometer vom Hochheilig-Ernstthal am Sachsenring bei Chemnitz Sonntagstrafverboten mit verlängertem Gültigkeit aus. Ein umfangreiches Vorverkaufsgeschäft ist vorhanden, damit überall die Gelegenheit zum Erwerb der billigen Vorverkaufskarten gegeben ist. Alle RdF.- und NSKK-Dienststellen vermitteln Vorverkaufswünsche bzw. erledigen sie direkt. Das gilt für die Streckeneintrittskarten wie auch für die Tribünenkarten. Am Start und Ziel, am Duesenberg und an der Oberwald-Kurve wurden große Tribünen errichtet. Von allen drei Tribünen kann das Rennen ausgiebig verfolgt werden. Die Steiltribüne vermittelt vorwiegend das Leben an den Boxen und den Start- und Zielbetrieb, die Duesenberg-Tribüne gibt ebenfalls den Blick zur Startbahn und außerdem einen sehr weiten Einblick in den Kurs nach zwei Richtungen. Von beiden Tribünen kann der Kampf in der Duesenberg-Kurve ausgiebig verfolgt werden. Den spannungsvollen Kurvenkampf bietet sich ohne Zweifel aber den Besuchern der Oberwald-Tribüne. Die Fahrer kommen hier den Berg heruntergerast und geben durch eine S-Kurve, um dann auf der Geraden entlang der Autobahn weiter zu fahren.

12. August: „Sachsenring-Tag“

Alle Anzeichen deuten auf einen ganz großen Tag am 12. August hin. Der Vorverkauf für den „Großen Preis von Großdeutschland für Motorräder 1939“ hat bereits überall stark eingesetzt. Der Organisationsstab hat alle Hände voll zu tun, um die Wünsche und Anfragen zu erledigen. Das nun vorliegende Rennergebnis läßt eine starke internationale Beteiligung des Rennens erkennen. In Frankfurt ist man sich darüber einig, daß es in den einzelnen Klassen heftige Kämpfe geben wird und daß man über die Siegesaussichten durchaus geteilter Meinung sein kann.

Wie es nun auch sei, liegen wird der Welt! Hunderttausende werden entlang der Rennstrecke den Kampf mit heiligem Eifer verfolgen und jeder wird den Sieg jeweils für die Fahne seines Landes erhoffen. Doch eine Einheit ist starke internationale Beteiligung des Rennens erkennen. In Frankfurt ist man sich darüber einig, daß es in den einzelnen Klassen heftige Kämpfe geben wird und daß man über die Siegesaussichten durchaus geteilter Meinung sein kann.

Das Programm des Großen Zapfenstreiches

Morgen abend 9 Uhr findet wie in zahlreichen anderen Standorten der Wehrmacht auch in Meißen ein Großer Zapfenstreich anlässlich der Wehrmacht des Tages statt, an dem vor 25 Jahren der Weltkrieg ausbrach und der das Signal zu einem Völkerringen wurde, wie es die Welt vorher nie erlebt hat.

Zwei Millionen der besten Deutschen blieben auf dem Felde der Ehre. Sie gaben ihr Höchstes, damit Deutschland leben kann. Und heute wissen wir, daß ihr Opfer nicht umsonst war.

Nur reibungslos durchgeführte der Veranstaltung, der je ein Major der Infanterie und der Lituanischen Armee beizumischen werden, wird folgendes bekanntgegeben:

Kamark des Großen Zapfenstreiches: Wudra-Kaserne — Schulstraße — Wismarsstraße — Adolf-Hitler-Platz — Schlageterstraße — Hindenburgplatz — Großenhainer Straße — An der Klosterkirche — Hindenburgplatz.

Abmarsch des Großen Zapfenstreiches: Klosterstraße — Parkstraße — Schulstraße — Wudra-Kaserne.

Eintritt zum Hindenburgplatz für Ehrenäste, Verbände, Platzkarten-Inhaber: nur über Park- und Klosterstraße.

Eintritt für die Einwohnerschaft zum Hindenburgplatz (nur oberer Teil freigegeben): nur über Großenhainer bzw. Schlageterstraße.

Die Einwohnerschaft wird gebeten, die notwendigen Abwehrmaßnahmen zu beachten.

Meißen und Umgebung

Wettervorhersage für den 2. August 1939. Wetterbericht des Reichswetterdienstes — Ausgabestort Dresden — für Sachsen und südlich ansl. Sudetenland. Volkig bis heiter, trocken und wieder wärmer, abkühlende südwestliche bis westliche Winde.

2. August: Sonnenaufgang 4,19 Uhr. Sonnenuntergang 19,59 Uhr. Mondaufgang 20,14 Uhr. Monduntergang 6,46 Uhr. Mond in Erdferne.

— **Beförderungen beim Postamt Meißen.** Am 1. August sind befördert worden der Postassistent Helger zum Postlektor, der Telegraphen-Bauhandwerker Lehner zum Telegraphen-Leitungsaufseher und der Postfacharbeiter Yamann zum Postfachwart.

— 75 Jahre Frau Emilie verw. Peter, Kundentel 1c, vollendet morgen Mittwoch ihr 75. Lebensjahr. — Wir gratulieren!

— 70 Jahre alt. Der langjährige Vereinsführer des Kombiolympischen Vereins Vg. Edmund Reuber, Friedrich-Außstraße 8 wohnhaft, vollendet heute sein 70. Lebensjahr. — Herzlichen Glückwunsch!

— **Silberne Hochzeit.** Das Ehepaar Max Wolf und Gattin, Vordriller Platz 1, kann morgen seine silberne Hochzeit begehen. Das Jubelpaar war immerzeit das erste in Meißen kriegsgetraute Ehepaar. — Das Fest der Silbernen Hochzeit begeht morgen auch der Reichsbahnbeamte Albert Franz mit seiner Gattin, ebenfalls Vordriller Platz wohnhaft. — Wir gratulieren!

— **Styruzen-Fahrt.** Der NS-Wehrkriegerbund macht wiederholt darauf aufmerksam, daß er mit der Organisation der Ostsee-Fahrt der deutschen Frontkämpfer zum Staatsamt am Lauenburger-Deichmal beauftragt worden ist. Demnach haben sich auch alle Teilnehmer bei dem NS-Wehrkriegerbund anzumelden. Für den Ostsee-Fahrtverband gibt es die Dienststelle Dresden-A. 1, Straußstraße 31, zuständig. Kameraden und Volksgenossen, die im Kreis Großenhain wohnen, können ihre Anmeldung abgeben in der Geschäftsstelle des Kreis-Fahrtverbandes Großenhain, in Meißen, Straße der SA 14, oder auch bei allen Kriegertameradschaften. An der Fahrt können teilnehmen alle ehemaligen Soldaten und Kriegsdienstverweigerer, außerdem alle übrigen männlichen Volksgenossen. Alles Nähere ist bei den Dienststellen des NS-Wehrkriegerbundes zu erfahren.

— **Strasburger Feldartilleristen!** Am 23. und 24. September dieses Jahres veranstaltet der Traditionsverband des ehemaligen 2. oberst. Feldart.-Regiments 51 sein diesjähriges Regiments-Wiedersehensfest, verbunden mit 40-jährigen Regimentsjubiläum und der Traditionsübergabe an die 3. Abt. Art.-Regt. 34 in Jdar-Oberstein. Alle ehemaligen 51 Feldartilleristen, sowie ehemalige Angehörige der 3. Abt. Art.-Regt. 34 sind herzlich eingeladen und werden gebeten, an dieser Feier teilzunehmen. Nähere Auskunft und Anmeldung bei dem Kameraden Hans Peters, Düsseldorf, Wälfstraße 20, 3.

— **nda. Der Rändlaunagschub.** — Erster Schritt zu einem neuen Rändlaunagschub. Der Sachbearbeiter des Reichskommissars für die Preisbildung, Dr. Lampe, erläutert im „Deutschen Recht“ ausführlich die neue Rändlaunagschubverordnung. Er erklärt dabei zum Schluß, daß damit wohl das freie Rändlaunagsrecht des Bürgerlichen Gesetzbuches endgültig der Vergangenheit angehört. Zwar sei die Rändlaunagschubverordnung in erster Linie durch die Bedürfnisse der Preisbildung veranlaßt worden, aber es sei wohl allgemein anerkannt, daß das Rändlaunagsrecht des BGB, dem Reichsgesetz des Nationalsozialismus, insbesondere seiner Auffassung, daß die Gedanken der Volksgemeinschaft und der Wirtschaftsbundenheit des Elements die Grundlagen des Mietrechts bilden müssen, nicht entspricht. Trotzdem erhebt die Verordnung nicht den Anspruch, schon die endgültige Lösung des Rändlaunagsproblems darzustellen, insbesondere wäre es zweifellos unerwünscht, die Entscheidung in Rändlaunagsachen auf die Dauer den ordentlichen Gerichten zu entziehen. Für eine gesetzliche Regelung des Rändlaunagsrechtes bestche also nach wie vor ein Bedürfnis. Für diese endgültige Regelung des Rändlaunagsproblems habe die Rändlaunagschubverordnung des Reichskommissars für die Preisbildung die wichtige Vorarbeit geleistet.

Vom 2. bis 11. September 1939: Ganz Deutschland im Zeichen des Reichsparteitages. Erwid die Plakette!

— **nda. Festpreise für Heilwässer.** Der Reichskommissar für die Preisbildung gibt im Reichsanzeiger vom 31. Juli eine Anordnung bekannt, die Festpreise für Heilwässer festsetzt. Sie erfasst als Heilwässer alle natürlichen Mineralwässer, soweit sie von der Abteilung Heilwässer des Reichszentralverbandes anerkannt sind. Es werden fünf verschiedene Preisgruppen gebildet und innerhalb dieser Gruppierung die Festpreise bei Lieferung an Verbraucher in Mengen von 1 bis 9 Flaschen zwischen 89 und 87 Reichspfennigen je Flasche mit einem Rauminhalt von 750 Kubikzentimeter festgesetzt. Bei 10 bis 24 Flaschen liegen die Festpreise zwischen 87 und 83, von 25 Flaschen auswärts an zwischen 80 und 75 Pfennigen. Bei anderem Flascheninhalt ist der Festpreis auf dieser Grundlage zu errechnen. Für Flaschen darf nur Pfand genommen werden. Es ist zulässig, auf die festgesetzten Preise Skonti einzuräumen. Die Einführung in eine der Preisgruppen 2 bis 5 erfolgt auf Antrag der Brunnenbetriebe durch den Preisbildungskommissar. Alle Heilwässer, die nicht nach 2 bis 5 eingestuft werden, gehören zur Preisgruppe 1. Die Flaschen müssen die Bezeichnung „Heilwasser“ und den Verbraucherpreis deutlich sichtbar tragen. Die am 1. Oktober 1939 in Kraft tretende Anordnung gilt nicht für die Ostmark und den Reichsgau Sudetenland.

— **Münch. Übung in der Feind. Feuerwehr.** In Anwesenheit des Kreisfeuerwehrführers W. Würdla-Meise, des Bürgermeisters Vg. Winkler und seines Stellvert. R. Weiner wurde in dem Monatsappell am 29. 7. 1939 den Kameraden Brandmstr. Otto Schmorl, WdMstr. Richard Quass und dem Odfm. Kurt Böttger das vom Führer verliehene Feuerwehreneichen 2. Klasse für 25-jährige Dienstzeit mit Worten des Dankes und der Anerkennung überreicht. Ferner wurde der bisherige

Aus Sachsen

* **Dtsch. Angehörigen oder Selbstmordverleug?** Ein in der Gemeinde Schöna bediensteter Mädchen wurde mit einer Schußwunde aufgefunden. Sie gab an, von einem Mann in Leipzig angepöbeln zu sein. Bei der weiteren Vernehmung der Verletzten gab es jedoch den Anschein, als habe sie sich den Schuß selbst beigebracht. Sie wurde dem Stadtkrankenhaus Dtsch. angeführt.

* **Schmannewitz. Verkehrsverleugung durch verbesserte Straße.** Am Sonnabend ist die Straße von Schmannewitz nach Bucha, die bisher bis zur Holzstraße nur Einbahnstraße war, als Vollstraße dem Verkehr übergeben worden. Es ist eine prächtige Leistung der Bezirks-Straßenbauverwaltung Dtsch. die diese Verkehrsverleugung der Straße in verhältnismäßig kurzer Zeit durchgeführt hat. Auch Gesellschaftswagen, Omnibusse, Lastautos können nun von beiden Seiten auf dieser ganz gleichmäßig breiten Straße fahren, ohne Gefahr befürchten zu müssen. — Vier neue Wegweiser. Am Schnittpunkt der Buchaer Straße mit der Holzstraße stehen vier gleichfarbige, formschöne Wegweiser, die nach den vier Himmelsrichtungen weisen und die Richtung und Entfernung nach Dahlen und Wermdorf, sowohl wie andererseits nach Lausa und Belgern, sowohl nach Bucha und Trebsa, wie nach Schmannewitz und Torgau angeben. Auch die Verkehrsknoten: Heidehöfen und Heidehöfen sind, wie Waldbach andererseits und Waldhof in Bucha fehlen nicht. Verschwunden sind die unklaren Wegweiser und Kellamenschilder, die früher diesen Kreuzungspunkt der Straßen verunstalteten.

* **Dresden. Immer wieder die Vorfahrt!** Ein von der Parkstraße in die Niederstraße einbiegender Kraftwagen beachtete die Vorfahrt eines Kraftfahrers nicht. Beide Fahrzeuge stießen zusammen. Dabei wurden des Motorabfahrers schwer und zwei Autoinsassen leicht verletzt. — Vorfahrt beim Schaulen. Im Luftbad Ratzsch wurde ein 13-jähriges Mädchen von einer Schaufel. Beim Ausschlagen brach das Kind beide Handgelenke.

* **Zitta u. Bluttat eines 78-jährigen Verbrechers.** Am Montag spielte sich in einer Wohnung in der Breitestraße eine schwere Bluttat ab. Ein 78-jähriger schwer vorbestrafter Mann, der soeben aus der Strafanstalt zurückgeführt war, schlug auf eine 72-jährige Frau, mit der er eine wilde Ehe führte, mit Beil und Osenhake ein und verletzte sie schwer am Kopf. Auf die Hilferufe der Greisin ergriff der Täter die Flucht. Er konnte aber von Nachbarn überwältigt und der Polizei übergeben werden. Der Verbrecher führte Salsäure und Benzin bei sich.

* **Leipzig. Kraftfahr getret zwischen zwei Straßenbahnen.** Am Sonnabend in der vierten Nachmittagsstunde stieß auf der Riebeckstraße Ecke Taubschweg der mit seiner Ehefrau landwirts führende 88 Jahre alte Kraftabfahrer Rudolf D. mit einer Stadtwärts fahrenden Straßenbahn zusammen. Im gleichen Augenblick kam eine in entgegengelegter Richtung fahrende Straßenbahn. D. getret mit seinem Kraftfahr zwischen beide Wagen und erlitt ebenfalls keine Ehefrau Kopf- und Beinverletzungen. Beide Verunfallten wurden ins Krankenhaus gebracht.

* **Schellerhau. Im Schellerhauer Pflanzengarten des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz blühen jetzt u. a. Trollblumen, Blau- Trifolium, Zumpfsport, gelbes Knaubkraut, Wiesenschwertlilie, Bergwollweide, Türkenbundlilie, Fingerkraut, Edelweiß, Mauerpfeffer, Wärmur, Rote Bechweife, Akelei, Große Vergilbe usw. Der Garten befindet sich gegenüber dem Oberen Waldhof in Schellerhau. Er ist mit Kraftomnibus ab Dresden (in Rippdorf umsteigen) zu erreichen. Der Besuch ist kostenlos und jedem Natur- und Heimatsfreund ganz besonders zu empfehlen.**

* **Plaue n. Diamantene Hochzeit.** Der Privatmann August Ruch und seine Ehegattin Anna geb. Ruch konnten am Sonntag in ungewöhnlicher Rüstigkeit auf ihrem Park bei der Parkmühle das Fest der Diamantenen Hochzeit begehen. Der Jubelbräutigam, der sechs Jahrzehnte aktives Mitglied des Plaue n. Liederklores ist, und die Jubelbräut sind im 88. Lebensjahre.

Amtsantritt von Dr. Kemnitzer in Dresden

* **Dresden.** Am 1. August übernahm Amtsgerichtsdirektor Dr. Karl Kemnitzer als Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Amtsgerichtsdirektors Thiemann die Leitung der Abteilung II des Amtsgerichts Dresden. Dr. Kemnitzer war zunächst in Dresden als Gerichtsdirektor und später als Amtsgerichtsrat tätig. Vom 1. 2. 1926 ab war er Gerichtsvorstand in Reichenau. Am 1. 1. 1935 wurde er zum Amtsgerichtsdirektor und Gerichtsvorstand in Meißen ernannt. Von hier aus erfolgte seine Ernennung zum Abteilungsleiter beim Amtsgericht Dresden.

In den Tod gefahren

* **LSBau.** Der 30 Jahre alte Sohn des Bauern Frndt aus Delsa stieß auf dem Kraftfahr mit einem Lastzug zusammen. Der Motorabfahrer zog sich einen Schädelbruch zu, dem er kurz darauf erlag. Seine Begleiterin wurde schwer verletzt.

* **Wüstenbrand.** Nachts getret ein Motorabfahrer auf der Chemnitzer Straße gegen eine Gartensäule. Die hierbei erlittenen Verletzungen führten bald zum Tode.

Ein Blitzschlag verletzte mehrere Personen

* **Torgau.** Als es am Nachmittags plötzlich stark zu regnen begann, suchte eine Gruppe von Männern und Frauen des Rittergutes Camis Zuflucht unter einer Baumgruppe. Plötzlich wurde ein Blitz auf — es war der einzige am ganzen Nachmittags — und schlug in den Baum, unter dem die meisten Angehörigen der Kolonne standen. Der Gutinspektor, drei Landarbeiter und ein Mädchen wurden von dem Blitz getroffen. Sie wurden zu Boden geworfen und lagen zunächst starr und regungslos da. Nachdem ihnen ärztliche Hilfe zuteil geworden war, erholten sie sich wieder. Fast alle hatten Brandwunden erlitten.

Wenn der Schlüssel über der Haustür liegt

* **Torgau.** Im benachbarten Rosendauenhain kam der Sohn eines Bauern unerwartet nach Hause, als er in seinem Zimmer einen jungen Mann vorfand. Auf die Frage, was er denn dort suchte, antwortete der Fremde: Arbeit! Als er nun seine Papiere zeigen und mit auf das Feld kommen sollte, erklärte er, zunächst schnell noch einmal ein Glas Bier trinken zu müssen. Er ging auch in die benachbarte Gastwirtschaft. Trank das Bier und verstand

über den Mann. Obwohl der Fremde sofort verfolgt wurde, konnte er nicht mehr erwischt werden. Am Abend stellte der Bauer fest, daß 75 RM gestohlen waren. Dieser Diebstahl war nur deshalb möglich gewesen, weil auch in diesem Falle, wie leider vielfach auf dem Lande, die Haustür zwar verriegelt war, der Schlüssel aber über der Haustür niedergelegt worden war.

Nehmt Rücksicht auf die Mitreisenden

Keine Verabschiedungszeremonien an den Haltestellen!

Wenn Vater, Mutter, die Tante oder die Oma in die Ferien reisen oder in ihren Heimatort zurückfahren, so ist das gewiß ein großes Familienereignis, das mit einem entsprechenden Abschied „gewürdigt“ werden muß. Aber ist es nötig, daß das Handgeköll und die Abschiedsgrüße erst an der Haltestelle der Straßenbahn oder des Autobus ausgetauscht werden müssen?

Bei einem Reiseverheer, wie er vor allem jetzt in den Ferientagen herrscht, wirken diese Abschiedszeremonien oft störend. Nicht etwa, weil es nicht gut aussieht! Bewahre! Aber es hemmt den reibungslosen Zu- und Abstieg. Besonders, wenn die Verabschiedung abreisender Angehöriger sein Ende nehmen will, Verpöndungen und sogar auch Unfälle sind dann die Folge.

Darum sollten sich alle daran gewöhnen, keine langen Szenen an den Verkehrsmitteln zu machen. Man kann das nämlich schon auf andere viel herzlicher und in der gewünschten zeitlichen Ausdehnung viel besser erledigen!

275 Jahre Dresdner Opernhaus

Dresden. Am 1. August führte sich zum 275. Male der Tag der Grundsteinlegung zur Dresdner Oper. Kurfürst Johann Georg II. förderte den Plan des Baues eines Opernhauses mit allem Nachdruck. Spätere Könige haben die Opernstadt Dresden als Pflegesitz der Kunst eine bedeutende Rolle. Befamntlich ist Dresden der Ausgangspunkt der deutschen Oper.

Das erste Dresdner Opernhaus, das zunächst als „Comödienhaus“ entstand, wurde unter August dem Starcken anderen Theatern zugänglich gemacht und 1718 durch ein neues Gebäude abgelöst, das glanzvolle Aufführungen erlebte, 1763 aber geschlossen wurde. Inzwischen entstand ein Theater, das seit 1765 als Hoftheater auch zu Opernaufführungen herangezogen wurde, den großen Anforderungen aber bald nicht mehr genügte, weshalb 1838 dann von Gottfried Semper das berühmte Dresdner Opernhaus erbaut wurde, das jedoch leider schon nach 31 Jahren einem Kriesenfeuer zum Opfer fiel. Von 1870 bis 1878 entstand dann das heutige Dresdner Opernhaus, das — wie mehrfach berichtet — einen grundlegenden Um- und Erweiterungsbau erfahren wird.

Einheitliche Haltestellenzeichen für Straßenbahnen und Kraftfahrlinien

In der Straßenverkehrsordnung sind für das Verhalten an den Haltestellen der öffentlichen Verkehrsmittel mehrere wichtige Bestimmungen getroffen worden. So darf z. B. an den Haltestellen von Schienenfahrzeugen, wenn dort Fahrgäste auf der Straße ein- und aussteigen, nur in mäßiger Geschwindigkeit und nur in einem solchen Abstand vorbeifahren werden, daß die Fahrgäste nicht gefährdet werden; nötigenfalls hat der Fahrer zu halten. Ferner ist das Parken in einer geringeren Entfernung als 10 Meter vor und hinter den Haltestellenzeichen der öffentlichen Verkehrsmittel oder an den Haltestellen nicht zulässig.

Die Einhaltung dieser Vorschriften wurde bisher dadurch erschwert, daß die einzelnen Straßenbahnen- und Kraftfahrbetriebe recht verschiedenartige Haltestellenzeichen verwendeten und hierbei auch die Aufstellung verschiedener Handbaken. Das rechtzeitige Erkennen der Haltestellen machte daher, besonders dem ortsfremden Kraftfahrer, erhebliche Schwierigkeiten. Um dies künftig zu vermeiden und eine möglichst gleiche und gefahrlose Abwicklung des Straßenverkehrs an den Haltestellen der öffentlichen Verkehrsmittel sicherzustellen, hat der Reichsverkehrsminister im Einvernehmen mit dem Reichsführer H und Chef der Deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern und dem Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen die Einführung einheitlicher Haltestellenzeichen für Straßenbahnen und Kraftfahrlinien angeordnet.

Das Zeichen für Straßenbahn-Haltestellen besteht aus einer kreisförmigen gelben Scheibe mit grünem Rand und einem grünen H in der Mitte, während das Zeichen für die Kraftfahrlinien-Haltestellen ein gelbes grünerändertes Schild in Form eines Signalarmes ist, das im kreisförmigen Ende ein grünes H enthält. Die Farben gelb und grün wurden deshalb gewählt, um möglichst Verwechslungen mit anderen Verkehrszeichen und Schildern auf der Straße zu vermeiden. Für gelb ist ein besonders heller Farbton vorgesehen, um die Aufmerksamkeit der Straßenbenutzer in verstärktem Maße auf das Haltestellenzeichen zu lenken.

Bis zum 1. April 1941 sollen alle Haltestellen mit dem neuen einheitlichen Zeichen versehen sein; unter bestimmten Voraussetzungen kann diese Frist bis zum 1. April 1942 verlängert werden.

Durch die Einführung der einheitlichen Haltestellenzeichen wird künftig ein besseres und schnelleres Erkennen der Haltestellen möglich sein. Besonders wird der Kraftfahrer überall dort, wo öffentliche Verkehrsverbindungen verkehren, die gleichen Haltestellenzeichen vorfinden. Auf diese Weise ist ihm die Möglichkeit gegeben, rechtzeitig zu erkennen, daß er sich der Haltestelle eines öffentlichen Verkehrsmittels nähert. Die Beachtung der Verkehrsregeln an diesen Stellen wird ihm dadurch künftig bedeutend erleichtert werden.

Offene Stellen weiter vermehrt

25 000 neue Pflichtjahrmädchen eingesetzt

Berlin. Nach dem Bericht über die Vermittlungstätigkeit der Arbeitsämter im Monat Juni lagen bei den Arbeitsämtern des Großdeutschen Reiches insgesamt 860 000 Arbeitsgesuche und fast 1,7 Millionen offene Stellen zur Bearbeitung vor. Die Spannungen im Arbeitsmarkt haben sich weiter verschärft, kamen doch auf 100 Arbeitsgesuche 196,6, also fast 200 offene Stellen gegenüber 176,7 im Vormonat. 774 000 Stellen insgesamt wurden von den Arbeitsämtern im Juni durch Vermittlung und Zumeisung besetzt, wobei die Dienstverpflichtungen nicht berücksichtigt sind. Die Zahl der unbesetzten offenen Stellen hat sich weiter erhöht auf 772 000. Nur in der Landwirtschaft und in der Hauswirtschaft ist erfreulicherweise der ungedeckte Bedarf an Arbeitskräften etwas geringer geworden.

In das Pflichtjahr für Mädchen sind im Juni auf Grund von Bestimmungen der Arbeitsämter weitere 25 000 Mädchen eingesetzt. Damit erhöht sich die Gesamtzahl der Pflichtjahrmädchen, soweit sie von den Arbeitsämtern betreut wurden, seit März auf rund 200 000. An Bestimmungen über die bereits erfolgte Ableistung des Pflichtjahres auf Grund der vorjährigen Meldungen wurden im Juni weiter 11 000 erteilt. Verweirungen von der Ableistung des Pflichtjahres wurden rd. 3000 ausgebrochen.

Freundschaft der Jugend ist Freundschaft des Volkes!

Die große Radfernfahrt Rom—Berlin—Rom — Baldur von Schirach gab das Startzeichen an der Brennergrenze — Jungfaschisten und Hitlerjugend auf großer Fahrt

(Brenner. Der Brennpfad der befreundeten Staaten Deutschland und Italien am Brenner prangte heute Dienstag in reichem Flaggenschmuck, als sich auf deutschem Boden die Teilnehmer der Radfernfahrt Rom—Berlin—Rom, etwa 100 Jungfaschisten und 100 Hitlerjugend, sammelten.

Auf der Ehrentribüne versammelten sich die Ehren Gäste der NSDAP und der faschistischen Partei, Vertreter Italiens und des Reiches in Erwartung des Reichsjugendführers, der das Startzeichen zu dieser großen Freundschaftsfahrt gab, die symbolhaft die enge Verbundenheit der italienischen und der deutschen Jugend vor Augen führt.

Festlicher Auftakt

Auf einer 300 Meter langen Front waren die Hitlerjugend und die Jungfaschisten auf deren Rädern angetreten. Nach der Weibung und dem Abschießen der Front durch den Reichsjugendführer, der in Begleitung des Gauleiters von Tirol, Hofer, eingetroffen war, nahm Baldur von Schirach das Wort. „Mit großer Freude“, so sagte der Reichsjugendführer, „begreife ich Euch auf deutschem Boden, und die deutsche Jugend heißt Euch durch mich herzlich willkommen als die Jugend der befreundeten italienischen Nation und die junge Garde Europas großen Völk. Die Freundschaft der deutschen und der italienischen Jugend hat bereits Tradition. Seit Jahren besteht ein Austausch der Meinungen und auch der Menschen. So rote die Jugend aber haben auch die Führer dieser beiden Staaten zusammengeführt. Die enge Zusammenarbeit zwischen der NSDAP und der Freundschaft zwischen der NSDAP (Stoventu Italiana del Vittorio) und der Hitlerjugend.“

748 Prämien der Arbeitsbeschaffungs-Lotterie wurden gezogen

München. Am Montag nachmittag fand unter dem Vorsitz des Notars Dr. Reil im Münchener Kunstgewerbehaus die Ziehung der Prämien der „Arbeitsbeschaffungs-Lotterie“ statt. Dabei wurde eine Sonderprämie zu 10 000 RM, in Reihe IV auf die Nummer 1846 120, eine Sonderprämie zu 5000 RM, in Reihe I auf die Nummer 1 092 792 sowie acht Sonderprämien zu je 1000 RM, gezogen. Diese fielen auf die Nummern: Reihe I Nr. 530 117, Reihe II Nr. 142 982, Reihe IV Nr. 1 754 957, Reihe IV Nr. 827 486, Reihe VI Nr. 1 848 853, Reihe X Nr. 1 162 550, Reihe XIII Nr. 888 409, Reihe XVII Nr. 1 019 614. Außerdem wurden 18 Serien weiterer Prämien ausgelost. In jeder Serie befand sich ein Gewinn von 500, 20 Gewinne zu 100 und ebenfalls 20 Gewinne zu 50 RM. Insgesamt wurden 748 Prämien im Gesamtwert von 88 000 RM, gezogen.

Photographierverbot in den Korridorjügen

In den Jügen zwischen Ostpreußen und dem übrigen Deutschland sind in neuerer Zeit mehrfach Reisende, die die privilegierten Jüge zwischen Ostpreußen und dem übrigen Deutschland benutzen, durch polnische Zoll- und Polizeibeamte aus dem Zuge heraus verdrängt worden, weil sie angeblich während der Fahrt durch den Korridor photographische Aufnahmen gemacht hätten.

Zoweit bekannt geworden, erfolgten die Bestrafungen auf Veranlassung des polnischen Jugendleiters, das angezweifelt sein soll, die Reisenden während der Fahrt durch den Korridor scharf zu überwachen und jeden Vorfall der Polizei zu melden.

Zur Unterbrechung der Reisen im Durchgangsverkehr durch polnisches und Danziger Gebiet zwischen Ostpreußen und dem übrigen Deutschland über die für diesen Verkehr geltenden Bestimmungen sind in den privilegierten Jügen und in den privilegierten Jügestellen der übrigen Jüge schon seit Jahren Ausbände angebracht, auf denen diese Bestimmungen abgedruckt sind. Zur Warnung der durch polnisches Gebiet reisenden Fahrgäste enthalten diese in den Wagen aushängenden Bestimmungen über das Photographierverbot in Polen folgenden Wortlaut:

„Der Durchgangsverkehr unterliegt den Gesetzen des Durchgangslandes, soweit sie sich auf die Aufrechterhaltung der Ordnung und öffentlichen Sicherheit beziehen, sowie den gesundheitspolizeilichen Gesetzen und Vorschriften. Wegen zahlreicher örtlicher Verbote von photographischen Aufnahmen und Filmaufnahmen im polnischen Durchgangsgebiet wird empfohlen, solche Aufnahmen vom Zuge aus in Polen in jedem Falle zu unterlassen.“

Außerdem ist den von der Deutschen Reichsbahn herausgegebenen amtlichen Ausbänden ein besonderes Verbot für den privilegierten (paß- und kontrollierten) Durchgangsverkehr zwischen Ostpreußen und dem übrigen Deutschland durch polnisches und Danziger Gebiet“ beigegeben, in dem wegen des in Polen bestehenden Photographierverbots die gleiche Bestimmung enthalten ist. Den Reisenden, die zwischen Ostpreußen und dem übrigen Deutschland durch den Korridor fahren, wird dringend empfohlen, zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten das Photographierverbot zu beachten.

Studenten im Luftschutzbienst

Bereitstellung über den Einsatz im Ausgleichsdienst der Studenten

(Berlin. Der Präsident des Reichsluftschutzbundes, General der Flak-Artillerie von Schroeder, hat, wie die NSDAP, mit dem Reichsstudentenführer Dr. Gustav Hoel eine Vereinbarung über den Ausgleichsdienst der Studenten getroffen. Es sind zwischen dem Präsidenten des Reichsluftschutzbundes und dem Reichsstudentenführer Verbindungsstellen eingesetzt worden, die folgende Aufgaben haben: Vorbereitung und Durchführung des studentischen Ausgleichsdienstes, Auswahl und Anweisung der Studenten, weltanschauliche, disziplinierte und gesundheitliche Betreuung, Bewertung der Leistungen für das fernere Studium, Ueberwachung des weiteren Einsatzes beim Reichsluftschutzbund während der Dauer des Studiums und der Ferienleistung. Außerdem sollen diese Verbindungsstellen die Luftschutzausbildung des Studenten an den Universitäten, Hoch- und Fachschulen und den Luftschutzbereitschaften beim NS-Mitlerererbund fördern.

Zu dieser Vereinbarung bemerkt der Präsident des Reichsluftschutzbundes, General der Flak-Artillerie von Schroeder, in einem Aufruf folgenden:

Nur ein kleiner Kreis von Studenten konnte bisher auf gesundheitlichen Gründen keinen Wehrdienst an Volk und Vaterland leisten. Es mußte aber auch für diese Kameraden eine Möglichkeit geschaffen werden, damit ihre wertvolle Einsatzfähigkeit nicht verloren geht. Durch die Einführung einer besonderen Dienstpflicht, den studentischen Ausgleichsdienst, ist es gelungen, auch diese Studenten allen anderen gleichzustellen. Auch sie leisten Wehrdienst am deutschen Volke wie ihre Kameraden im Arbeits- und Wehrdienst.

Der Reichsstudentenführer Hauptamtsleiter Dr. Hoel bemerkt zu der Vereinbarung u. a.: „Diese selbst über-

Das deutsch-italienische Bündnis ist durch die Begeisterung der Jugend in beiden Staaten millionenfach bekräftigt. Die Hefe besteht in der Jugend die unerschütterlichen Bekenner und Verteidiger. Ihr kommt nicht als Gäste in ein fremdes Land, sondern als Freunde zu euren Freunden.“

Der Reichsjugendführer schloß seine Rede mit einem begeistert aufgenommenen Siegeslied auf den italienischen König und Kaiser, den Duce und die italienische Nation im Namen des Führers.

Die Rede des Reichsjugendführers wurde ins Italienische übertragen und löste bei den Jungfaschisten große Begeisterung aus.

Anschließend hielt Gauleiter Hofer die Jungfaschisten auf dem deutschen Boden des Brennerpasses Tirol-Vorarlberg willkommen.

Namens der NSDAP dankte der Gauleiter und Oberste Jugendführer von Verona Bonamicci für die überaus herzliche Begrüßung. Das Gesicht des neuen Italiens sei hier vertreten durch eine frische und begeisterte Jugend, die nach Deutschland kommt, um auszudrücken, daß die Hefe nach dem Willen Mussolinis in der italienischen Jugend hier verankert ist.

Bonamicci schloß mit den besten Wünschen für Großdeutschland und seinen Führer Adolf Hitler.

Nachdem die deutschen Hommen, gepieft vom Musikkorps der Jungfaschisten, verlungen waren, gab der Reichsjugendführer den Befehl zum Beginn der Fahrt, die durch eine Ehrenparade führte. In Gries am Brenner nahmen dann Baldur von Schirach und Gauleiter Hofer die Vorbefahrt der italienischen und deutschen Jünger ab, die bei prächtigem Wetter zunächst über Innsbruck und dem Firler Berg nach Seefeld fahren. Nach einer Rast in Seefeld geht die Fahrt nach Garmisch-Partenkirchen weiter.

nommene Leistungspflicht aller arbeitsschicht- und wehruntauglichen Kameraden ist kein authentisches Verrecht. Sie ist wie eine im Arbeitsdienst, davon bin ich sehr überzeugt, Vorbild und Pionierarbeit für eine arbeitslose, allgemeine und gleiche Dienstpflicht für die Deutschen.“

Bergsteigerische Ausbildung der HJ

Eine Vereinbarung mit dem Deutschen Alpenverein

(Berlin. Zwischen der Reichsjugendführung und dem Deutschen Alpenverein wurde eine Vereinbarung geschlossen, die Dr. Reichs-Innenminister auf der 65. Haupttagung des Deutschen Alpenvereins in Garmisch bekräftigte. Danach erfolgen die bergsteigerische Ausbildung und die Bergfahrten der Hitlerjugend, die seit dem Wiederantritt der Schwarz- und des Sudetenlandes an Umfang sehr gewonnen haben, in enger Zusammenarbeit mit dem DAV.

Der Alpenverein hat sich bereit erklärt, der Hitlerjugend seine Einrichtungen und die Geräte zur Verfügung zu stellen, während die HJ, ihre bergsteigerische interessierten Mitglieder des Jugendverbandes des Alpenvereins anführt. Eine Spezialordnung sieht die systematische Ausbildung der Jünger vor mit dem Ziel, eine gute Grundlage für das militärische Verarbeiten zu schaffen.

Bekanntnis zum Bauerntum

Mein Herr! Ich bin heute die Aufgabe des Volkswalles, Sicherer der Ernährung des deutschen Volkes zu sein. Die Lehren des Aricaes, 750 000 unbeschäftigte Ocker als Folge der Dünnerblockade, sind ein mahndendes Beispiel dafür, wie notwendig es ist, neben der politischen Freiheit auch den Broterwerb in eigenen Händen zu halten und zu schützen. Darum sind auch heute die Fragen der Agrarpolitik eine Angelegenheit des Schicksals der Gesamtnation geworden. Trotz Reichtums der Arbeitskräfte hat in den letzten fünf Jahren unsere Landwirtschaft unter Ocker an allen Gebieten der landwirtschaftlichen Produktion einseitige Erfolge erzielt.

In den entscheidenden Problemen unserer Lage gehört zweifellos die Volkswirtschaft der Landwirtschaft; denn in einer Zeit, in der unsere Landwirtschaft im Ringen um die Nahrungsfreiheit steht, haben Arbeitskräfte dem Lande den Rücken gewandt, die hier unbedingt zum Einsatz notwendig wären.

Wenn auch während der Erntemonate die Jugend, dieformationen der Partei, die Frauenschaft usw. sich zum freiwilligen Ernteeinsatz gemeldet haben, so kann dennoch nicht auf die ständigen Arbeitskräfte verzichtet werden, die sich mit dem Boden aufs enge verbunden fühlen. Ein Rückgang in der Erzeugungskraft der deutschen Landwirtschaft infolge von Landflucht würde zu schweren politischen Folgen führen.

Ein Volk ist ohne einen gesunden und leistungsfähigen bäuerlichen Grundboden einfach nicht lebensfähig; diese Erkenntnis hat sich heute in allen Kreisen immer mehr durchgesetzt. Ein ewiges Bauerntum ist volkswirtschaftlich und auch biologisch Voraussetzung für die Existenzgrundlage des ganzen Volkes. Der Wutgedanke für das Bauerntum heißt die größte politische Realität im Reich Adolf Hitlers dar. „Ohne Bauerntum stirbt das Volk!“ Mit diesem Satz hat Reichsbauernführer H. Walther Darré als Vorkämpfer des Gedankens von Blut und Boden auf die demographisch-politische Bedeutung eines gesunden Bauerntums für die Erhaltung der deutschen Nation nachdrücklich hingewiesen. Die Erhaltung eines in Verhältnis zur wachsenden Gesamtzahl auch zahlenmäßig starken Bauernstandes bildet einen Grundpfeiler der nationalsozialistischen Politik gerade deshalb, weil diese auf das Wohl des Gesamtvolkes auch in den kommenden Geschlechtern gerichtet ist.

„Siegfried“-Aufführung in Anwesenheit des Führers

Der zweite Tag des „Ringes“ in Bayreuth

(Bayreuth. Der zweite Tag des Bühnenspiels „Der Ring der Nibelungen“, die Siegfriedaufführung, gehalten sich am Montag in Anwesenheit des Führers zu einem von höchsten Bayreuther Leistungen getragenen Erlebnis. Wieder erfüllte Heinz Tietjens szenische und musikalische Leitung das Werk mit einer heldischen, gemächlichen Märchenstimmung, die auch von den von Emil Prentorius geschaffenen Bühnenbildern ausging. In der bewährten Besetzung Max Lorenz als Siegfried, Erich Zimmermann als Mime, Martha Fuchs als Brünhilde und Rudolf Bockelmann als Wanderer nahm das vollbesetzte Haus die Aufführung mit tünere Anwesenheit dankbar auf.

Gauleiterleiter Heinrich Heilmann, Riesa, Verantwortlich für den gesamten Textteil und Verbindungsstellenleiter für den gesamten Textteil, Riesa, Dresden Vertretung: Walter Eng, Dresden, Prager Str. 13, Verantwortlicher Angelegenheiten: Wilhelm Dietrich, Riesa, Druck und Verlag: Vanger & Winterlich, Riesa, Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 50 / Fernruf 1237, D.V. VII, 1939: 7288. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig. Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Amtliches

Bekämpfung des Apfelwicklers (Obstmade) durch Anlegen von Madenfallen

Nach der Bekanntmachung vom 10. Juni 1939 sind bis spätestens 31. Juli jeden Jahres die Madenfallen zu entfernen und zu verbrennen. Daraufhin sind sofort wieder neue Madenfallen an den Bäumen anzubringen; diese sind erst nach der Obsternte zu entfernen.

Wir weisen auf die genaue Beachtung dieser Vorschrift im Interesse eines gesteigerten Obstbaues hin und machen darauf aufmerksam, daß Nachlässigkeiten hierbei strafrechtlich verfolgt werden müssen.

Großenhain und Riesa, am 29. Juli 1939.
Der Landrat zu Großenhain. Der Oberbürgermeister zu Riesa.
Der Bürgermeister zu Großenhain.



Der Briefkopf ist keine Preisliste!

Man soll ihn deshalb nicht mit allem Möglichen vollstopfen, sondern nur die Angaben machen, die der Empfänger wissen muß. Ueberladung mit Ueberreibung sind nur schädlich für die Wirkung Ihrer Briefe. Gut und geschmackvoll drucken - das kann nur eine Druckerlei, die sich mit Sorgfalt auch des kleinsten Auftrages annimmt. Wir liefern Ihnen schnell und preiswert Briefbogen, die würdige Vertreter Ihres Geschäftes sind.

Rieser-Tagblatt-Druckerlei, Riesa, Goethestr. 59
Ruf 1237



Für die Reise - Kamera, Film und Zubehör von Photo-Riesa, gegenüber Capitol
Bekannt für gute Photoarbeiten

Reiche

Allen lieben Freunden und Bekannten von nah und fern herzlichsten Dank für die uns zur goldenen Hochzeit dargebrachten Glückwünsche und Geschenke.

Gustav Richter und Frau

Gohlis, am 31. 7. 1939. Selma geb. Braune.

Für die zu unserer goldenen Hochzeit dargebrachten Ehrungen danken wir herzlichst.

Hermann Reibertz Zugführer i. R., und Gattin
Riesa, Douaumontstr. 11a, Juli 1939.

Für die vielen Geschenke, Ehrungen und Glückwünsche zu unserer Vermählung danken wir zugleich im Namen unserer Eltern herzlichst.

Erich Krebs und Frau
Dora geb. Peger.

Für die anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen herzlichst.

Hans Biesjahn und Frau Josef geb. Guder.
Riesa/Münchgr., Rest. Erholung.

Am 29. Juli 1939 verstarb unser lieber Berufskamerad, der

Fleischermeister i. R.

Otto Schenk

Wir verlieren in ihm ein treues Mitglied. Durch seinen lautereren Charakter und seine vornehme Gesinnung hat er sich für alle Zeiten ein ehrendes Andenken gesichert.

Fleischer-Kreis-Verein Großenhain
Ordnungsgruppe Riesa.

Riesa, 1. August 1939.



Deutsche Arbeitsfront

In alle Metallwerke!

Die Nachprüfung steht bevor! Noch einmal haben Sie Gelegenheit, die allgemeinen Kenntnisse aufzufrischen. Die Lücken Ihres beruflichen Könnens werden gefüllt werden und mit einem Gefühl der Sicherheit können Sie dann zur Prüfung gehen. Darum beteiligen Sie sich an dem Lehrgang, der am 9. August 1939 in Großenhain, 19.30 Uhr, Herrmannstr., und am 10. August 1939 in Riesa, 19.30 Uhr, Vaterl. Gaststätten beginnt. Preis des Lehrganges RM. 4.50.
Anmeldungen sofort nach der Kreisverwaltung der DAF, oder am ersten Unterrichtsabend.

Vereinsnachrichten

RS. Reichskriegerbund. Alle Kameradschaften stellen Mittwoch, den 2. August, zur Teilnahme am „Großen Zapfenstreich“ 20.15 Uhr Goethe-, Ecke Schillerstraße, Bundesfahne, Dienstanzug, große Ordensschnalle. Hobeitsabzeichen in der Geschäftsstelle abholen.

Gasthof Merzdorf
Morgen Mittwoch ab 20 Uhr
Gartentanz Freundl. laden ein H. Buchheim u. Frau.

Waldschlößchen Röderau
Morgen Mittwoch ab 1/8 Uhr
Gartentanz Bei schlechtem Wetter im Saale

Gasthof „Zum Stern“ Zeithain
Morgen Mittwoch
großer Holzmiebsball
Freudl. laden ein Rich. Barck u. Frau.

Elsterwerda Strandbad Holzhof
Jeden Mittwoch und Sonntag
20 Uhr 15 Uhr
Konzert und Tanz

Biehla Winterberg
Mittwoch 2. August
große Italienische Nacht
Jeden Sonnabend der große Wochenendball
Jeden Sonntag ab 15 Uhr **Konzert u. Tanz**

2 leere Zimmer
(RM. 25.-) Riesa, Merzdorf, Röderau od. Umg. gef. Off. unter R 3466 a. d. Tagebl. Riesa.
Solid., junges 2. Zim. - Bldg. Ehepaar sucht 2. Zim. - Bldg. Zu erfragen im Tagebl. Riesa.

Das hat geholfen
Denn Ihre Hauterkrankung
Sommersprossen
und Hautunreinigkeiten werden durch
Druckkreuz
Druckkreuz
Druckkreuz
Für Mk. 2.10, aber nur in Apotheken
In Riesa: Beide Apotheken
In Gröbn: Ankerapotheke.

Wohnung
5-7 Zimmer, Bad usw. zu sofort oder später gesucht. Off. unt. R 3464 a. d. Tagebl. Riesa.

Mädchen
17 J. alt, ab Oftern schulfrei, sucht Stellung in Privathaush., wo es Gelegenheit hat, sich im Kochen weiter auszubilden. Offerten mit Lohnangabe unter U 3467 an das Tagebl. Riesa.

Unabhängige Frau
zur Unterstützung d. Bäuerin für einige Wochen od. Monate aufs Land gesucht. Offerten unt. T 3466 a. d. Tagebl. Riesa.

Aufwartung f. d. ganzen Tag gesucht. Zu erfragen im Tagebl. Riesa.

Mittwoch
Beilfleisch, frische Wurst
M. Gumlich, Goethestraße 55.
Gorn-Verkaufsniederlage
Suche zum bald. Antritt tücht.

Meller

Zu erfragen im Tagebl. Riesa.

So macht es Der Sohn,
So macht es Der Vater.
Sie gehen jetzt schleunigst
Zum Kleiderberater.



Soll man im August Herrenkleidung anschaffen?

Sohn und Vater freuen sich darüber, daß der Kleiderberater auch an die Kunden gedacht hat, die erst im August zu ihm kommen. Nicht alle Menschen sind so, daß sie schon beim ersten warmen Sonnenstrahl an neue Kleidung denken. Bei vielen ist der neue Anzug erst im Juli oder August fällig. Da will man natürlich weniger ausgeprägte Sommerkleidung; man sucht einen Anzug oder Mantel, den man noch den ganzen Herbst über tragen kann. - Sehen Sie einmal beim Kleiderberater das Sommerlager an.

Hier einige Proben:

Sportanzüge mit langer Hose	39.-	47.-
Sportanzüge mit zwei Hos.	47.-	57.-
helle Stropananzüge	57.-	48.-
Dunklere Sahhoanzüge	75.-	58.-
Sportfahhos in vielen Farben	39.-	27.-
Kombinationshofen	19.50	9.75
Leinenjahhos	25.-	12.50
Leichte Mäntel	39.-	16.50

Hr. Kleiderberater

Sauter
bedient Sie gut!

Dresden, Wisdruffer Str. 31, am Postplatz

Baustelle

zu Wohnhausgrundstück i. Riesa zu kaufen gesucht. Angebote über Lage und Preis unter W 3468 an das Tagebl. Riesa.

Gem. Aetzkalk

eingetroffen

Otto Ulbricht
Riesa-Neugröbn - Ruf 1288

Durch Inserate werden,
heißt sparen
und doch nicht verderben

Gebr. Korbkinderwagen und Gasföcher zu verkaufen. Zu erfragen im Tagebl. Riesa.

Bestelle mit Matratze Spiegel, 75x48, zu verkaufen. Friedr.-Vikt.-Str. 6, l. r.

Elektr. Herd, neuwertig umständehalb, preisw. z. verk. Robert-Roch-Str. 17, ptr.

Tägl. frisch eintreff. alle Sorten
la Seefische
Räucherwaren, Fischkonserven
Clemens Bürger

Ein Mutterberg hat aufgehört zu schlagen!
Am 31. Aug., 18.30 Uhr, verstarb meine liebe Frau unsere gute Mutter

Wilhelmine Gädte
geb. Preuß

im Alter von 40 Jahren
In stiller Trauer

Martin Gädte u. Kinder
nebst Eltern u. Geschw.
Jacobsthal 53, l. 8. 30.

Beerbigung Donnerstag,
3. Aug., 14 Uhr, von der
Halle in Jacobsthal aus.



führt immer zum Erfolg!

Wenn ein Mann oder eine Frau unserer Stadt das Rieser Tagblatt nur ein einziges Mal lesen würden, dann hätten sie ja auch nichts davon. Den wirklichen Nutzen hat eben nur der feste Bezieher, der ständige Leser. Die Summe unserer Leistungen hilft allen! Die Beständigkeit unseres festen Leserkreises führt Anzeigen in unseren Spalten zum Erfolg. Wenn diese Beständigkeit im Inserieren nun auch noch dem Geschäftsmann zu eigen ist, dann kann er gewiß sein, den Umsatz zu erhöhen. Denn ein Inserat schafft nicht alles, ständig inserieren bringt Gewinn!

Anzeigenannahme: Riesa, Goethestr. 59 - Ruf 1237

Am 30. 7. 1939 verstarb unser Gefolgsgastmitglied

Herr Heinrich Harwart

aus Riesa

Der Verstorbene war insgesamt über 17 Jahre in unserem Werke tätig und hat stets seine Pflichten zu unserer vollen Zufriedenheit erfüllt. Wir bedauern das Hinscheiden dieses treuen Mitarbeiters und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Führung und Gefolgschaft
Mitteldeutsche Stahlwerke
Aktiengesellschaft.

Riesa, den 31. 7. 1939.

Eine tschechische Regierungstruppe

7000 Mann und 280 Offiziere. — Gemischte Bataillone in verschiedenen Garnisonen
Prag. Anlässlich der Errichtung des Protektorates Böhmen und Mähren hat der Führer die Aufstellung einer tschechischen Regierungstruppe für die Zwecke der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit im Protektorat genehmigt.

Einzelheiten über die Aufstellung und Gliederung dieser Regierungstruppe werden durch eine Verordnung der Protektoratsregierung bekanntgegeben werden, wenn die Vorarbeiten hierfür beendet sein werden. Oberbefehlshaber der tschechischen Regierungstruppe wird der Präsident. Die Verwaltungsangelegenheiten dieser Truppe gehören in den Wirkungsbereich des Ministerpräsidenten. Kommandant der Regierungstruppe wird der Generalinspektor mit dem Sitz in Prag, dem die Inspektorate Prag, Brünn und Königgrätz unterstehen. Den Inspektoren werden gemischte Bataillone in verschiedenen Garnisonen im Gebiet des Protektorates unterstellt. Die Angehörigen der Regierungstruppen, die ausschließlich tschechischer Nationalität sein müssen, sind aus den Reihen der tschechischen Armee auszuwählen. Ihre Ergänzung wird durch freiwilligen Eintritt aus Personen aller Volksschichten mit der Verpflichtung zu 25 jähriger Dienstzeit erfolgen. Die Gesamstärke der Regierungstruppe wird 7000 Mann und 280 Offiziere betragen.

Wieder ein glänzender Beweis des hohen Standes des deutschen Flugzeug- und Motorenbaues

Hermann Göring an die Junkerswerke

Berlin. Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, hat den Junkersflugzeug- und Motorenwerken in Dessau anlässlich der drei neuen Rekorde in folgendem Telegramm seine Anerkennung ausgesprochen:

Die Aufstellung der drei neuen internationalen Geschwindigkeitsbestleistungen durch Ihren serienmäßig hergestellten Bomber ist wieder ein glänzender Beweis des hohen Standes des deutschen Flugzeug- und Motorenbaues.

Ich spreche der Befähigung, der Betriebsführung und der gesamten Gefolgschaft zu der außerordentlichen Leistung meine volle Anerkennung, verbunden mit den herzlichsten Glückwünschen, aus.

Roosevelts neue Niederlage

Washington. Der Bundesssenat bereite Roosevelt am Montag eine neue Niederlage bei seinem Versuch, die amerikanische Wirtschaft vor den nächstjährigen Wahlen mit neuen Dollarmillionen künstlich anzukurbeln. Nach einer heftigen Aussprache bewilligte der Senat mit 44 gegen 33 Stimmen 75 Mill. Dollar von insgesamt 500 Millionen, die Roosevelt innerhalb seines noch schwebenden Darlehensprogramms als Kredit für ausländische Käufer amerikanischer Waren anfordert hatte. Die bewilligten 75 Millionen sollen den ausländischen Interessenten zugänglich gemacht werden. Die Opposition beanstandete die Kreditgewährung deshalb, weil erfahrungsgemäß die Rückzahlung Schwierigkeiten bereite. Die Präsidentschaftsanhänger Tait und Vandenberg hatten ursprünglich sogar eine Beschränkung auf 25 Mill. Dollar verlangt.

Kurznachrichten vom Tage

London. Die „Times“ berichtet, daß die britische Regierung der Tschangking-Regierung eine längere Erklärung über die britische China-Politik habe ausgeben lassen, die besage, daß man China nicht im Stich lassen werde. Die „Times“ und auch andere Blätter lassen mehr oder weniger durchblicken, daß England hinsichtlich der Verhandlungen in Tokio ein Zusammengehen mit Frankreich und auch mit U.S.A. wünsche.

Tokio. Die antibritischen Demonstrationen vom Montag endeten mit einer Kundgebung in der Hibinaballe in Tokio, wo zu den Demonstranten Abgesandte aus allen ostasiatischen Staaten und aus der Türkei und den Philippinen sprachen.

London. Die „Times“ berichtet aus Singapur, daß die Verhärterung der britischen Truppe in den Malaienstaaten aus Indien in etwa einer Woche eintreffen dürfte. London. In Bootle, unweit von Liverpool, explodierten zwei Bomben in der Straßenkanalisation. Der Schaden soll erheblich sein.

Washington. Der Bundesssenat verabschiedete mit 62 gegen 28 Stimmen den Darlehensplan der Regierung zur Wiederankurbelung der Wirtschaft. Statt 28 wurden nur 18 Milliarden bewilligt.

Warschau. Der Verband der Lichtspielhausbesitzer in Polen hat mit dem Verband der Filmindustriellen ein Abkommen über den Boykott des deutschen Films in Polen getroffen.



Das Mutterkreuz für Frau Winifred Wagner
Frau Winifred Wagner, aus deren Ehe mit Siegfried Wagner die vier Kinder Wieland, Friedelind, Wolfgang und Verena stammen, bekam vom Führer persönlich das Mutterkreuz verliehen. (Rechtsbild: Wagners—M.)

Die Buchdruckerei

Langer & Winterlich

Niefa
Goethestraße 50

Mit sich zur Anfertigung nachstehender Drucksa-chen bei sauberer, preiswerter Ausführung bestens empfohlen

- Kasse
- Abrech- und Geschäftskartien
- Arbeitsordnungen
- Briefköpfe, Briefleisten
- Bestellgettel
- Broschüren
- Deklarationen
- Durchschreibebücher
- Block- und Bücher
- Dankfagungs- und Einladungsbriefe
- Einladungskarten
- Etiketten aller Art
- Fakturen, Flugblätter
- Formulare in div. Sorten
- Frachtbriele
- Gebrauchsanweisungen
- Fremdenzettel
- Haus-Ordnungen
- Geburtsanzeigen
- Hochzeits-Einladungen
- Zeitungen und Gedichte
- Kastenschilder
- Kostenanschläge
- Kataloge, Karteikarten
- Kontrakte, Kontobücher
- Lohnlisten, Lohnentel
- Mahnbriefe
- Mitteilungen
- Musterbücher, Rotas
- Plakate, Programme
- Preislisten, Prospekte
- Postkarten, Couverturen
- Rabattmarken
- Rechnungen
- Rundschreiben
- Speise- und Weinkarten
- Statuten, Tanzkarten
- Stimm- u. Theaterzettel
- Sachanhänger
- Bisiten- und Verlobungskartien
- Besche, Werke
- Berichtskarten
- Briefe, Zeugnisse
- u. u.

Niefer Tageblatt

Fernsprecher: Nr. 1287
Telegramm-Adresse: Tageblatt Niefa



Ramses steht „hoch im Kurs“.
Kein Wunder, der Tabak ist gut!

RAMSES



20 PF.

RUND UND GUT

Verlegene Antworten auf unangenehme Fragen

Chamberlain und Butler über die Lage im Fernen Osten

London. Im Unterhaus wurde Chamberlain von mehreren Abgeordneten gefragt, ob die britische Regierung eine ähnliche Maßnahme treffen wolle, wie die amerikanische mit der Kündigung des Handelsvertrages von 1911 gegen Japan.

Chamberlain erklärte: „Es handelt sich hier um eine Frage, die eine sorgfältige Prüfung erfordert, und ich bedauere, daß ich nicht in der Lage bin, heute eine Erklärung abzugeben“. Auf jeden Fall würden Konsultationen mit den Dominionregierungen notwendig sein.

Der Labourabgeordnete Henderson fragte hierauf, ob es nicht in Anbetracht der Tatsache, daß die britische und die amerikanische Regierung durch die Grundsätze des Neunmächtevertrages gebunden seien, wünschenswert sei, daß die britische Regierung soweit wie möglich hinsichtlich der Lage, die durch Japans Vorgehen in China geschaffen worden sei, dieselbe Politik wie die Vereinigten Staaten verfolgte.

Chamberlain erwiderte, im großen und ganzen sei er der Ansicht, daß die Ziele der Regierung der Vereinigten Staaten und der britischen Regierung ähnlich seien. Natürlich seien die Bedingungen nicht genau dieselben. Auf eine weitere Frage bekräftigte Chamberlain nochmals, daß er mit den Dominions Fühlung halten wolle.

Ferner wurde Chamberlain gefragt, ob er der amerikanischen Regierung versichern wolle, daß, falls sie eine Sperre für Kriegslieferungen nach Japan beschleße, die britische Regierung einen ähnlichen Schritt unternehmen werde. Unterstaatssekretär Butler erklärte hierauf, er könne nicht sagen, welche Schritte die britische Regierung in einem solchen Falle beschließen werde. Konsultationen mit den Dominions würden aber notwendig sein.

Auf die Frage, welche direkten oder indirekten Vorschläge die japanische Regierung der britischen Regierung unterbreitet habe, des Inhalts, daß die britische Regierung keine weiteren Maßnahmen zur Stärkung des chinesischen Dollars treffen wolle, erwiderte Butler, daß keinerlei derartige Vorschläge gemacht worden seien. Auf eine weitere Frage dementierte Butler die Meldung, daß der japanischen Regierung die mündliche Versicherung abgegeben worden sei, daß Großbritannien die chinesische Regierung nicht mehr weiter stützen werde.

Eine Frage, ob die japanischen Behörden die Uebergabe der chinesischen Silberbestände in Pientzin verlangt hätten, blieb unbeantwortet. Als Butler hierauf nochmals gefragt wurde, ob diese Frage bei den Besprechungen zwischen dem britischen Botschafter in Tokio und dem japanischen Außenminister aufgeworfen worden sei, erklärte er, diese Frage müßte schriftlich eingereicht werden.

Eine britisch-französische Militärmission geht nach Moskau

London. Ministerpräsident Chamberlain gab am Montag im Unterhaus bekannt, daß eine britische und eine französische Militärmission sich wahrscheinlich noch diese Woche nach Moskau begeben werde.

Am einzelnen erklärte Chamberlain, die sowjetrussische Regierung habe vorgeschlagen, sofort mit militärischen Besprechungen zu beginnen und die britische und französische Regierung hätten sich mit diesem Vorschlag einverstanden erklärt. Es sei beabsichtigt, daß gleichzeitig mit den militärischen Besprechungen die politischen Besprechungen fortgesetzt werden sollten.

Auf eine weitere Zwischenfrage erklärte Chamberlain, daß die militärischen Besprechungen wahrscheinlich diese Woche beginnen würden. Auf eine weitere Frage, ob man aus der Zusammensetzung der britischen Delegation den Schluß ziehen könne, daß auch Flotten- und Luftfragen besprochen würden, antwortete Chamberlain: „Offensichtlich“.

Völlige Kapitulation Englands und Frankreichs vor Moskau

Die italienische Presse zur Entsendung der Militärmissionen

Rom. Das verlegene Plädoyer Chamberlains im Unterhaus wird von der römischen Presse als das übliche Klammischlagen charakterisiert. Chamberlain habe nichts neues gesagt. Der sonderbare Entschluß, Militärfachverständige nach Moskau zu entsenden, bevor man überhaupt wissen könne, ob der sowjetrussisch-demokratische Pakt abgeschlossen werden könne, beweise lediglich, daß man in London und in Paris vor allem aus innerpolitischen Gründen bereit sei,

vor den Sowjets auf der ganzen Linie zu kapitulieren. Im übrigen habe, wie „Popolo di Roma“ sagt, Chamberlain die Unzufriedenheit und die Sorge der Demokratien um die wirtschaftlichen und finanziellen Auswirkungen der Einkreisungspolitik durchblicken lassen, aber keinerlei praktische Auswege auf der verfahrenen Lage anzuführen vermocht.

Die englisch-japanische Konferenz in Tokio in Frage gestellt

(Tokio, (Staatsdienst des DNB.) Die heutigen japanisch-englischen Verhandlungen über die Tientsin-Wirtschaftsfragen sind, was die Währungsfrage anbetrifft, bisher ohne Erfolg geblieben. Japans Stellungnahme und seine Forderungen gegenüber England sind folgende:

1. Die Bekämpfung Nordchinas ist solange gefährdet, wie der Tschangkingdollar in Tientsin zugelassen ist, während er sonst in Nordchina allgemein verboten ist.
 2. Der Tschangkingdollar in der britischen Konzeption von Tientsin stellt ein Hindernis zwischen der Tschangking-Regierung und den Aktivisten in der Konzeption dar.
 3. Der Silbervorrat in der britischen Konzeption gehört der nordchinesischen Regierung.
 4. Die britische Konzeption soll deshalb das Silber an die nordchinesische Regierung ausliefern.
- Ein britischer Gegenvorschlag, diese Fragen Finanzsachverständigen vorzulegen, wurde von Japan abgelehnt.
- Zu politischen Äußerungen vermutet man, daß, wie es auch deutlich aus Londoner Berichten hervorgeht, England in der Währungsfrage mit Amerika zusammenarbeiten werde und deshalb seine Entscheidung solange hinauszögere, bis Washingtons Ansicht eingeholt sei. Da Tokio die Einmischung Dritter in die Tientsin-Frage ablehnt, so halte man es für möglich, daß die ganze Konferenz in Tokio in Frage gestellt sei, falls England eine Zusammenarbeit mit Amerika gegen Japan ablehnt.
- Infolge der Erörterung der Lage hinsichtlich Tientsin fanden heute Dienstag zwischen den beteiligten Ministern mehrere Aussprachen statt.

Todesurteil an einem Autofallenräuber und Mörder vollstreckt

(Berlin, Am 1. August 1939 ist der am 24. Mai 1919 geborene Kurt Franke aus Fulda hingerichtet worden, der durch Urteil des Sondergerichts in Kassel vom 12. Juli 1938 wegen Verbrechens gegen das Autofallenrecht in Talsenheit mit Mord und schwerem Raub zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden ist.

Franke, ein mehrfach vorbestrafter sozialer Mensch, hat in der Nacht zum 13. Juni 1939 auf der Straße Frankfurt a. M. nach Diebstahl am Menzinger Wald den Reiseführer Karl Engelhardt, den er dorthin gelockt hatte, in dessen Auto ermordet und beraubt.

Polen setzt seinen Vernichtungsfeldzug fort

Bis zum 15. August sollen die letzten deutschen Arbeiter des Lodzer Gebiets auf die Straße fliegen

(Warschau, Die in dem Lodzer Gebiet als Hauptkräfte beschäftigten Deutschen sollen scheinbar rechtslos auf die Straße gesetzt werden. Nachdem bereits in anderen Unternehmen zahlreiche Deutsche Entlassungen erfolgt sind, hat jetzt die Leitung der größten Lodzer Zementfabrik, die sich in englischem Besitz befindet und auch Betriebe in Warschau hat, zehn Deutschen, die als Meister, Obermeister und Abteilungsleiter beschäftigt waren, rechtslos gekündigt. Die Fabrikleitung hat dabei zu verheßen gegeben, daß sie zu dieser Maßnahme auf Druck polnischer behördlicher Stellen genötigt sei. Die verurteilten, sollen bis zum 15. August die letzten Deutschen auch aus den privaten Lodzer Unternehmen verschwinden.

In Calcutta bei Loda wurde ein weiterer Belagerungsverein von den Behörden geschlossen und das Vermögen, das sich in seinem Besitz befindet, verstaatlicht.

Straßenschlacht tobte in Cleveland

3000 Streikende wollten General-Motors-Fabrik fürmen 1 Toten, 35 Verwundete

(Cleveland (Ohio), Vor der Fabrik-Chassis-Fabrik der General-Motors-Werke kam es zwischen 3000 bewaffneten Streikenden und der Polizei zu einer blutigen Straßenschlacht, wobei eine Person getötet und 35 Personen zum Teil schwer verletzt wurden.

Wenige Stunden vorher hatten kommunistische Gewerkschaftsgruppen die Streikenden aufgebracht und die Parole ausgegeben, auf die Fabrik-Fabrik zu marschieren, weil es in den letzten Tagen Arbeitswilligen mit Hilfe der Polizei gelungen war, den Betrieb wieder teilweise zu eröffnen. Als sich am Montag morgen mehrere Lastkraftwagen mit Arbeitswilligen und Angestellten den Fabrikstoren näherten, versuchten die Streikenden, die Kraftwagen in Brand zu stecken und die Tore zu fürmen. Die Werkpolizei erwiderte den Hagel von Steinen und eisernen Burgeschossen mit Gasbomben und Wasserstrahlen aus Feuerwehrrschläuchen und schließlich mit Gewehrfeuer.

Von der Werkbelegschaft streikten 7000 Mann bereits seit mehreren Wochen. Die Streikenden sind von der Gewerkschaft auf die wichtigsten Teile der Betriebe verteilt, um den gesamten Herstellungsgang der 1940er Wagenmodelle zu unterbrechen und so die General-Motors-Werke möglichst empfindlich zu schädigen.

Der Scheitel der Hochwasserwelle in Breslau

Im Unterlauf nur noch geringes Ansteigen

(Breslau, Der Scheitel der Hochwasserwelle erreichte heute Dienstag um 6 Uhr Breslau. Seitdem steht das Wasser. Ein deutliches Absinken ist noch nicht zu erkennen. Im Unterlauf der Oder dürfte sich das Hochwasser in den Grenzen des diesjährigen Mai-Hochwassers halten. Da durch die Nebenläufe unterhalb Breslaus keine Rückströmungen wie bei dem letzten Hochwasser vorkommen und die Regenfälle der letzten Tage keine bedeutenden Anschwellungen dieser Flüsse mit sich brachten, ist auch mit einem baldigen Absinken zu rechnen, so daß zu Befürchtungen im unteren Oberlauf kein Anlaß besteht.

Verkehrsunfall fordert 2 Tote und 17 Verletzte

(Bad Bramstedt, Beim Kieler Berg in Bad Bramstedt fuhr ein von Neumünster kommender Lastkraftwagen mit 20 Insassen gegen einen Baum. Der Wagen stürzte um und begrub die Insassen unter sich. Zwei Personen wurden getötet, 17 weitere mußten mit mehr oder weniger schweren Verletzungen ins Krankenhaus Neumünster gebracht werden.

Furchtbares Unwetter in Nord-Brabant

Windhosen von tropischer Heftigkeit

(Amsterdams, In der Nacht zum Montag ist die holländische Provinz Nord-Brabant durch ein furchtbares Unwetter heimgesucht worden. In den Städten Hertogenbosch und Eindhoven wurden ganze Reihen von Häusern durch einen Wirbelsturm ihrer Dächer beraubt. Große Bäume wurden entwurzelt und zahlreiche Wege völlig unpassierbar gemacht. — Nach Mitteilungen des niederländischen meteorologischen Instituts handelt es sich um eine Anzahl von Windhosen, die durch das Land gezogen sind. Diese Windhosen traten mit einer solchen Heftigkeit auf, wie man es sonst nur in tropischen Gegenden beobachten kann.

Polnischer Wirtschaftskrieg gegen Danzig unter fadenfcheinigster Begründung

Spionage, Widerstand gegen die Staatsgewalt und verführter Menschenraub kennzeichnen die Arbeit der „Behinderten“ polnischen Zollinspektoren Danzigs Geduld diesem Treiben gegenüber bald zu Ende

(Danzig, Die polnische Regierung hat Maßnahmen gegen die Einfuhr gewisser Erzeugnisse in Danzig anlässlicher Firmen angekündigt, die einen klaren Bruch der Danzig-polnischen Wirtschaftsgemeinschaft darstellen. Man hat polnische Zollinspektoren, die diese rein wirtschaftliche Angelegenheit mit der Frage der polnischen Zollinspektoren in Zusammenhang zu bringen, die angeblich in ihrer Tätigkeit „behindert seien“, und hat damit rein wirtschaftliche Fragen mit rein politischen verquält.

Von Danziger Seite wird darauf hingewiesen, daß diese Methode für die Art der Behandlung, die Polen seit dem Verlehen der freien Stadt Danzig dem Danziger Wirtschaftsinteressen angedeihen läßt, geradezu charakteristisch sei. Man hat polnische Zollinspektoren, die die Wirtschaft durch Beschränkungen geschmälert würden, die im Widerspruch zu den vertraglichen Bestimmungen stünden. Ferner hat die polnische Regierung es für nötig gehalten, die Vorwürfe, die Danziger Seite über das dienstliche und außerdienstliche Verhalten der polnischen Zollinspektoren erhoben worden sind, als leere Worte zu bezeichnen. Ähnliche Danziger Stellen sind in der Lage, demgegenüber Einzelfälle anzuführen, die geradezu klassische Beispiele für das Verhalten und den wahren Charakter der polnischen Zollinspektoren darstellen. Sie seien hier in knapper Gegenüberstellung wiedergegeben:

Demeter militärische Spionage, Gofa militärische Spionage, illegale Arbeit in der polnischen Minderheit, Krutkowski-Muskiet, ehemaliger polnischer oberer Zollinspektor, wirtschaftliche Spionage, Terror und Erpressung, Kowper, Wirtschaftsspionage, Mazura, Fabis, Kuliwki, militärische Spionage, Mißbrauch deutscher Mägen für diesen Zweck, Radetzki, militärische Spionage, Stanowski, leiblicher Lebenswandel, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Pestkowski dito, Braun, unmaßliches Verhalten gegenüber dem Reichsminister Rudolf Deh. und aus der letzten Zeit: Swida, Beteiligung an der Mordtat in Kahlhof, Kalinowski und Kurnik, militärische Spionage, Winiński, Spionage, verführter Menschenraub.

Die Namen dieser polnischen Zollinspektoren haben ihren „besonderen Klang“, sie werden nicht so leicht vergessen werden. Die Geduld, die die Bevölkerung der freien Stadt Danzig jahrelang diesem Treiben der polnischen Zollinspektoren gegenüber bewiesen hat, das ist auch von der Danziger Regierung unmissverständlich zum Ausdruck gebracht worden, ist nun zu Ende. Selbstverständlich sind die polnischen Zollinspektoren in ihrem Dienst, soweit sie sich dabei im Rahmen der vertraglichen Vorschriften halten, unbedenklich und völlig gefehert. Daß diese Sicherung jedoch aber nicht als ein Freibrief für Uebergriffe und Verfehlungen innerhalb oder außerhalb des Dienstes betrachtet werden könne, bedarf offenbar eines ausdrücklichen Hinweis.

Ein besonderes Kapitel ist die unverhältnismäßig große Zahl der polnischen Zollinspektoren. Die polnische Regierung hat gegenüber entsprechenden Vorstellungen der Danziger Regierung die Behauptung aufgestellt, daß diese Zahl „noch unzureichend“ sei und dafür Gründe angeführt, die

Danzig in der Auffassung bestärken, daß die polnischen Zollinspektoren am allerwenigsten für Zollzwecke eingesetzt werden, weil diese Gründe nicht eine Vergrößerung, sondern vielmehr eine Verminderung der Zahl der polnischen Zollinspektoren rechtfertigen würden. Diese von polnischer Seite angeführten Gründe sind: 1) Der Umfang des Warenverkehrs über den Danziger Hafen, 2) der Umfang des Personenverkehrs über die ostpreussische Grenze, 3) die Wiederherstellung der Danziger Zollverwaltung und die Zahl der Danziger Zollbeamten.

Dazu wird in Danzig festgehalten:

1) Im Jahre 1929 unterteilt Polen 27 Zollinspektoren gegenüber etwa 100 im Jahre 1938. Der Warenumschlag in Danziger Hafen betrug 1929 8,5 Millionen Tonnen, 1938 jedoch nur 7,1 Millionen Tonnen. Der Wert des Hafenumschlages in Danzig sank jedoch von etwa 1,5 Milliarden im Jahre 1929 auf ungefähr 0,5 Milliarden im Jahre 1938. Die Entwicklung des Warenverkehrs müßte demnach einen Rückgang der Zolltätigkeit und eine entsprechende Verminderung der Zahl der polnischen Zollinspektoren bedingen.

2) Der Personenverkehr über die ostpreussische Grenze ist infolge der politischen Verbundenheit Danzigs mit dem Reich auch früher nicht geringer gewesen als jetzt. Die Schmuggelgefahr ist jedoch des hohen Standes der Reichswehr gegenüber dem Danziger Gulden eine eher geringere als früher.

3) Die Organisation des Danziger Zolldienstes ist früher die gleiche gewesen wie heute und besteht aus dem Landeskommissar mit etwa 20 Zollämtern. Auch auf diesem Gebiet sind keinerlei Beweisgründe für die Notwendigkeit der Vermehrung der polnischen Zollinspektoren zu erbringen. Die Zahl der Beamten des Danziger Zolldienstes hat sich entsprechend dem allgemeinen Stand des Verkehrs gegenüber dem Jahre 1929 von 1282 auf 1085 Beamte verringert.

Der Zustand, den die polnische Regierung durch die Vergrößerung der Zahl der polnischen Zollinspektoren herbeigeführt hat, steht im krassen Widerspruch zu dem Wortlaut und dem Sinn der Verträge. Nach Art. 14 des Pariser Vertrages vom 9. 11. 1920 soll die Danziger Zollverwaltung ausschließlich in den Händen der Danziger Beamten bleiben; der Zentralzollverwaltung ist nur das Recht einer generellen Kontrolle der Danziger Zollverwaltung eingeräumt worden. Aus dieser generellen Kontrolle hat Polen allmählich eine spezielle Kontrolle sämtlicher einzelner Abfertigungshandlungen gemacht. Dieses zeigt sich deutlich bei einem Vergleich der Danziger Oberbeamten und der polnischen Zollinspektoren. Den etwa 40 Danziger Oberbeamten stehen jetzt 100 polnische Zollinspektoren gleichen Ranges gegenüber. Das ist eine Verletzung des vertraglichen Zustandes, die von Danzig nicht widerprüchlich hat sich daher entschlossen, zur Wiederherstellung des verlor hingenommen werden kann. Die Danziger Regierung hat sich daher entschlossen, zur Wiederherstellung des vertraglichen Zustandes die Danziger Zollverwaltung anzuweisen, die polnischen sogenannten Grenzler, die überhaupt keine zolltechnische Ausbildung besitzen, nicht mehr als polnische Zollinspektoren zu behandeln.

Unterhausstreik Chamberlains mit Oppositionsabgeordneten

Premierminister gibt Zusammenspiel mit Amerika gegen Japan zu „Moskau und London uneinig über die Formel des indirekten Angriffs“

(London, Die für gestern angekündete außerpolitische Unterhausausrede wurde von dem Führer der Opposition, Sir Archibald Sinclair, eröffnet, der erklärte, man habe den Eindruck, daß der Premierminister zurzeit immer noch mehr zur Befriedigung hinneige und weniger entschlossen sei als der Außenminister. Das Haus müßte unbedingt Versicherungen über die Verhandlungen mit Sowjetrußland haben und dürfe sich nicht über vertagen. Sinclair fragte den Premierminister, ob England gegen einen deutschen Angriff in Danzig Widerstand leisten werde und zu welchem Zeitpunkt. Was Japan angehe, so sei eine neutrale Haltung im chinesisch-japanischen Krieg für England gelegentlich und moralisch unmöglich.

Dann ergriff Ministerpräsident Chamberlain das Wort. In einer Lage, wie der augenblicklichen, erklärte er, müsse man seine Worte sorgfältig abwägen. (Beifall.) Darum bestand ein großer Teil der sich anschließenden Ausführungen des Ministerpräsidenten in einer gefränktem Volemik gegen die serienunlustigen Abgeordneten. Er brühte dabei die Hoffnung aus, daß die Unterhausmitglieder, die hofften, in Zukunft verantwortliche Posten zu bekleiden, mit etwas mehr Verstand darüber nachdächten, was angebracht und dienlich sei.

Chamberlain wandte sich dann gegen den Vorwurf der Opposition, daß die britische Regierung an der Vergrößerung eines Abkommens mit Sowjetrußland schuld sei. Es sei kein Geheimnis, daß die Sowjets und die französische und britische Regierung bisher nicht in der Lage gewesen seien, sich auf eine für alle Parteien zufriedenstellende Definition des „indirekten Angriffs“ zu einigen. Ferner sei die britische Regierung darauf bedacht, nicht den Anschein zu erwecken, als ob sie die Unabhängigkeit anderer Staaten zu beschneiden wünsche. Um dieses Problem handele es sich gerade bei der von der sowjetrußischen Regierung behaupteten Formel des indirekten Angriffs. Molotov habe erklärt, daß, wenn die militärischen Versicherungen, denen er Bedeutung beimesse, eröffnet seien, die politischen Schwierigkeiten nicht unüberwindlich sein dürften.

Zu der Frage eines vorläufigen Abkommens zu einem baldigen Zeitpunkt sagte Chamberlain, die Sowjetregierung sei anderer Meinung gewesen und habe es vorgezogen, nicht zu unterzeichnen oder zu paraphieren, solange man nicht zu einer vollen Uebereinstimmung gelangt sei. Infolgedessen sei die britische Regierung nicht in der Lage gewesen, der Welt, wie er es sehr gern getan hätte, zu einem früheren Zeitpunkt ein vorläufiges Abkommen zu präsentieren. Zu der vorher von ihm bekanntgegebenen Entsendung einer britischen Militärmission nach Sowjetrußland sagte Chamberlain, es sei fast beispiellos in der Geschichte, daß Großbritannien und Frankreich sich damit einverstanden erklärten, vor dem Abschluß eines politischen Abkommens Militärmissionen zu entsenden. Großbritannien beweise sich durch größtes Vertrauen zu den Sowjets.

Die Ansicht Molotows, daß nach der Eröffnung militärischer Versicherungen sich politische Schwierigkeiten nicht als unüberwindlich erweisen würden, habe die britische Regierung stark dazu bestimmt, diesen wirklich ungewöhnlichen Beschluß zu fassen.

Bezüglich Danzigs werde die Regierung keinen Grund zu übermäßiger Besorgnis. Polen wurde gelobt als klug und lautmännlich.

Schließlich wandte sich Chamberlain der Lage im Fernen Osten zu und erklärte, die britische Regierung werde ihre Politik nicht auf die Forderung irgendeiner Macht hin ändern, und sie sei von der japanischen Regierung auch nicht darum erfucht worden. Wenn die antibritische Agitation in Nordchina weiter anhalte und die Angriffe auf britische Interessen und Rechte in Nordchina ungehindert weitergingen, würde die britische Regierung gezwungen sein, die Lage als sehr ernst anzusehen. Hinsichtlich der Kündigung des amerikanisch-japanischen Handelsvertrages wies Chamberlain auf die Gemeinsamkeit der „allgemeinen Ziele und Absichten der Vereinigten Staaten und Großbritanniens“ hin (!). Es sei dabei nicht nötig, daß jeder von ihnen notwendigerweise genau dasselbe tun müsse wie der andere. Vielmehr seien verschiedene Methoden in verschiedenen Fällen angebracht. Das Haus könne aber versichert sein, daß die britische Regierung größten Wert auf Zusammenarbeit mit den Vereinigten Staaten lege. Die britische Regierung habe keinerlei britische Interessen in China betrogen und verfolge nicht die Aufgabe von Rechten Dritter. Wenn Sinclair meine, ob die Formel bedeute, daß Großbritannien Japan helfen wolle, das zu behalten, was es habe, und es nicht daran zu hindern, mehr zu erobern, so sei das eine falsche Erklärung (!) Fragen bezüglich der Uebergabe von Silberbeständen und der Unterdrückung der chinesischen Währung gingen nicht nur England an und könnten daher ohne volle Verhandlung mit anderen Ländern, deren Interessen ebenso berührt seien, nicht erörtert werden.

Dann befahte sich Chamberlain noch kurz mit den englisch-polnischen Verhandlungen. Die Schwierigkeiten — so erklärte er — hätten sich nicht im Zusammenhang mit der Frage des Waffenkaufes in anderen Ländern ergeben, vielmehr dadurch, daß die polnische Regierung eine Anleihe in Gold gefordert habe.

Abgesehen erklärte Chamberlain sein Bedauern über die „Mispropaganda in der Presse und andere Mittel“. Der Ministerpräsident ließ hierbei nicht klar erkennen, ob er die beispiellos leichtfertige englische Presse und Mister King-Hall meinte.

Wenig lichtvolle Darlegungen Chamberlains

Der Deutsche Dienst zur Doppelglosigkeit britischer Politik — Die skandalöse Ermanuerung des polnischen Terrors bleibt unvergessen

In beikender Weise behandelt der Deutsche Dienst die gestrigen außerpolitischen Betrachtungen im Unterhaus zu London. Wir geben die dem deutschen Volk aus der Seele gesprochenen Ausführungen des Deutschen Dienstes nachfolgend ungekürzt wieder:

Mit einem immerhin beachtlichen Aufwand an Respekt hat die Londoner Presse vergeblich versucht, Deutschland angesichts der bevorstehenden grundsätzlichen Ausführungen des englischen Premierministers zur außerpolitischen Lage in Spannung zu versetzen. Chamberlain hat die Londoner Presse süßen getraut, aber unsere Erwartungen nicht enttäuscht. Bei der Retikure dieses umfangreichen Resumes gibt es nur wenig lichtvolle Darlegungen, die einer Antwort bedürften.

Wertvoll ist für uns vor allem die Feststellung des Leiters der kritischen Außenpolitik aus Lage im Fernen

Ohne, über die Weisheit der Rats und Absichten der Vereinigten Staaten und Großbritanniens gegenüber Japan und der gleichzeitigen Hinweis darauf, dass in verschiedenen Fällen verschiedene Weisheiten angedeutet seien. Wir dürfen sie als eine Bestätigung unserer Auffassung betrachten, wenn England und die USA in ihrer Haltung gegenüber Tokio sich die Hände zuwerfen und mit verteilten Rollen spielen. Es gibt zahlreiche Beispiele in der Geschichte vor allem der letzten Jahrzehnte für die für den Frieden der Welt gefährlichen Konsequenzen, zu denen die Doppelmoralität der Diplomatie des Foreign Office führt und es ist für uns nicht ohne Interesse, dass gerade am heutigen Tage die „Absicht“ von der Zweideutigkeit der britischen Außenpolitik sprach, die man im Verkehr mit Großbritannien in Rechnung stellen müsse.

Von weit geringerer Interesse für das Reich sind dagegen die Worte, die Herr Chamberlain über das Schicksal von 400.000 Deutschen in Danzig sagte, von denen er weder gekant, geschweige denn darum gebeten wurde. Der englische Premierminister hat den vorwiegend deutschen Charakter Danzigs nie bestritten. Wir wollen ihm verschonern, dass das deutsche Danzig ungeachtet außenpolitischer Debatten im Unterhaus mit regerwollen Anfragen zum Reich zurückgeführt wird.

In Warschau wird man mit heftiger Überraschung Herrn Chamberlain von der bewundernswürdigen Ruhe sprechen hören, welche die polnische Regierung an den Tag gelegt habe. Diese bewundernswürdige Ruhe dürfte den britischen Soldatenpolen polnischer Staatsangehörigkeit versetzen, sollte Großbritannien sich bereit finden, für die idyllischen fiktiven Gedanken der polnischen Chauvinisten nach Berlin bis auf den letzten polnischen Soldaten zu kämpfen. Es übersteigt aber immerhin das Maß des Erträglichen, wenn Herr Chamberlain angesichts ununterbrochener Vergehen gegen Leben und Eigentum deutscher Volksgenossen in Polen, die dem Premierminister selbstredend ebenso bekannt sein müssen wie den Warschauer Korrespondenten der Londoner Blätter, für ein friedensgefährdendes Verhalten für Polen anerkennende Worte findet.

Herr Chamberlain hat es deutlich ausgesprochen, die britische Regierung ist ausschließlich darauf bedacht, nicht den Anschein zu erwecken, als ob sie die Unabhängigkeit anderer Staaten zu beschneiden wünsche. Wir können getrost die Antwort den bündnisfreien Staaten überlassen, die sich mehrfach protestierend an London wegen des Versuches des Foreign Office wandten, die Handelsstaaten zum Handelsobjekt nach den Interessen der britischen Strategie zu machen. Mit dem Familienfrieden, dem die einleitenden Ausführungen des Premierministers gewidmet waren, wird sich das Empire jetzt befähigen müssen. Wir erlauben uns, nur zu bemerken, dass es für uns den Anschein hat, als lebe es manchmal an der Einseitigkeit der Auffassungen über die Zweckmäßigkeit der britischen Außenpolitik amüslichen Regierung und Volk, was nicht besonders verwunderlich wäre, wenn sich der Steuerzahler in England überlegt, dass das Foreign Office gegenwärtig auf dem besten Wege ist, sein Geld in eine Zielrichtung polnischen Größenwahnsinns umzusetzen.

Bomben in der Straßentankstation

Weitere zehn Fremdenaufstellungen aus England Außergerühmte Sicherheitsmaßnahmen für das Königspaar London. In Bootle, unweit von Liverpool, explodierten in der Nacht zum Dienstag zwei Bomben in der Straßentankstation. Die Anschläge werden auf die IRA zurückgeführt. Der Schaden soll erheblich sein. Menschenleben wurden nicht gefordert.

In der Nähe der Londoner Brücke über die Themse wurde am Montagabend eine Bombe in einer Telefonzelle gefunden, die noch rechtzeitig unschädlich gemacht werden konnte.

Die Morgenblätter berichten nähere Einzelheiten über die Ausweisung von weiteren zehn irischen Nationalisten. Unter den neu festgenommenen befinden sich auch zahlreiche Frauen und sogar Frauen unter 20 Jahren. In London anlässlich Mitglieder der IRA, sollen geheime Anweisungen erhalten haben, ihren Wohnsitz in die Provinz zu verlegen, um die Ausweisung zu verhindern.

Dem „News Chronicle“ zufolge soll sich der Führer der IRA, Sean Russell, in der Nähe von Cork (Irland) aufhalten.

Auf dem Custom-Bahnhof in London, von dem aus gestern die königliche Familie London verließ, um sich nach Schloss Balmoral zu begeben, waren Vorkehrungsmaßnahmen getroffen worden, wie sie in diesem Umfang bisher noch nicht angeordnet worden sind. Amtliche Zugänge zu dem Bahnhofsgebäude, auf dem der Zug des Königs abfuhr, wurden abgesperrt, und die Polizei hielt bis zur Abfahrt des Zuges auf dem Bahnhofs Wache.

Wasserstände der Moldau, Eger, Elbe

Moldau	30. 7.			31. 7.			1. 8.		
	St.	St.	St.	St.	St.	St.	St.	St.	
Kamaik	+ 32	+ 41	+ 38						
Moeran	- 8	- 24	- 36						
Eger									
Leuz	- 32	- 18	- 30						

Die Reichstanziffer für die Lebenshaltungskosten im Juli 1939

Die Reichstanziffer für die Lebenshaltungskosten stellt sich für den Durchschnitt des Monats Juli 1939 auf 127,8 (1913/14 = 100); sie hat — hauptsächlich unter jahreszeitlichen Einflüssen — gegenüber dem Vormonat (126,5) um 0,5 Prozent angezogen. Die Tanziffer für Ernährung hat sich von 123,8 auf 124,9 (plus 1,1 Prozent) erhöht; dies ist auf die Einbeziehung der Preise für Kartoffeln neuer Ernte sowie auf die Mitte Juni erfolgte Herabsetzung der Eierpreise zurückzuführen. Die Tanziffer für Heizung und Beleuchtung hat sich durch Verzinsung der Sommerpreisabschläge für Hausbrandholz von 122,9 auf 123,1 oder um 0,2 Prozent erhöht. Im übrigen sind die Tanziffern für Bekleidung mit 133,4 (Vormonat 133,1) und für verschiedene 142,0 (Vormonat 141,9) wenig verändert, während die Tanziffer für Wohnung (121,2) gleichgeblieben ist.

Hausfrauen!

Setzt mit die Erzeugungsschlacht schlagen, indem Ihr vorwiegend verbräut: Weißkohl, Birngelb, Kohlrabi, Karotten, Blumenkohl und Salat!

Berliner Börse vom 1. August 1939

Die Aktienmärkte eröffneten in freundlicher Haltung. Das Geschäft war nicht sonderlich lebhaft. UCB, Siemens, Rütgers und Rheinmetall Borfig eröffneten je 1/8 fest, Walfassburger Zellstoff gewonnen 1/8 und Deutsche Dünemalm 2/8. Andererseits hielten Bemberg 1/8, Lanauer 1 und Demag 1/8 ein. Farben blieben mit 14 1/2 unverändert.

Die Reichsbanknotiz notierte 182 1/2 gegen 182,20. Am Geldmarkt trat nach Ueberwindung des Mittwochs eine Entspannung ein, die u. a. auch in der Ermäßigung der Diskontofußsätze um 1/8 auf 2 1/2 bis 3/8 zum Ausdruck kam. Im Anlagengeschäft behand lebhaft Aufnahme für die üblicherweise bevorzugten Papiere.

Im internationalen Devisenverkehr ergaben sich gegenüber den Vorkursen keine besonderen Veränderungen. Aktien wenig verändert, Renten beibehalten

Im Verlauf unterlagen die Aktienkurse keinen Schwankungen bis zu 1/8 nach beiden Seiten. Befragt waren in diesem Ausmaß Chemische von Denden und Rüdert. Andererseits gaben Ise Genus nach der erheblichen Anfangserhöhung um 1/8 zurück. Farben hielten sich auf 14 1/2 (minus 1/8). Vereingete Stahl gaben die zunächst erzielte Beförderung von 1/8 wieder her. Reichsbanknotiz bröckelte auf 182,10 ab.

Am Kassamarkt zeigten Liquidationspfordbriefe mäßige Abweichungen nach beiden Seiten, während Hypothekensfordbriefe und Kommunalobligationen zum Teil sich auf letztem Stande bewegten. Stadtschulden hatten keines Geschäft. Der Duisburger Stegen um 1/8, Der Kassel verloren 0,80%. Bei den Provinzialleihen wurden einzelne Hannoverer um 1/8 herabgesetzt. Das gleiche gilt für Hypothekendarlehen. Für Reichs- und Länderanleihen erwies sich die Stimmung als freundlich. Rentenwerte Veränderungen traten hier allerdings nicht ein. Industriebriefe verkehrten bei mäßigem Umsatz in uneinheitlicher und eher schwächerer Haltung.

Von den erstmals amtlich notierten RE-Steuerquoten II wurden Juni um 5 Pfa. auf 95 heraufgesetzt. Der Umsatz betrug hierin etwa 900.000 RM; Juli blieben bei einem Umsatz von 850.000 RM mit 95% unverändert, ebenso August mit 95,00. In letzteren ging ein Betrag von 800.000 RM um. Steuerquoten I hielten sich im Verkehr mit den Banken nach wie vor bei 99,10. Der Privatdiskontsatz wurde bei 2 1/8 belassen.

Weitere Zunahme des Schweinebestandes

Der Reichsstatistik zufolge ist die Zahl der Schweine im Reich im Juli 1939 gegenüber dem Juni 1939 um 1,1 Prozent zugenommen. Die Zahl der Schweine im Reich im Juli 1939 gegenüber dem Juni 1939 um 1,1 Prozent zugenommen. Die Zahl der Schweine im Reich im Juli 1939 gegenüber dem Juni 1939 um 1,1 Prozent zugenommen.

Der Schweinebestand hat gegenüber der Zählung vor einem Jahr eine weitere Zunahme aufzuweisen. Der Bestand an Ferkeln entspricht ungefähr dem Durchschnitt der Jahre 1936 und 1937. Die Zunahme an trächtigen Sauen, die seit Juni 1939 zu beobachten ist, hat weiterhin angehalten. Es ist deshalb darauf zu achten, daß die Sauenzahl der Ferkel der Zahl der Betriebe entspricht und daß nicht mehr Ferkel erzeugt bzw. Käufer auf Markt gestellt werden, als Futter vorhanden ist.

Kampf dem Verderb

Reichsamt für Ernährung: Mittwochs Frühstück: Kakao, Kartoffelkuchen. — Mittags: Grüner Salat, Erbsen mit Kohlrabi. — Abend: Bohnensalat mit Kartoffeln.

Schlacht-Viehmarkt-Bericht

Schlachtviehgattung und Wertklassen		Lebendgewicht	Schlachtviehgattung und Wertklassen		Lebendgewicht
A. Ochsen	Auftrieb 86 Stück, zum Schlachthof direkt - St.	46,5	F. Kälber	Auftrieb 901 Stück, zum Schlachthof direkt 1 St.	—
a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	1. Jüngere	46,5	A. Sonderklasse:	Doppelender bester Mast	—
2. Ältere	b) beste Mast- und Saugkälber	42,5	B. Andere Kälber:	a) beste Mast- u. Saugkälber	63
B. Bullen	Auftrieb 55 Stück, zum Schlachthof direkt - St.	—	b) mittlere Mast- u. Saugkälber	57	
a) Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	c) geringere Saugkälber	—	d) geringere Kälber	48	
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	d) geringere Kälber	—			
c) Fleischige		—			
d) gering genährte		—			
C. Kühe	Auftrieb 194 Stück, zum Schlachthof direkt - St.	44,5	G. Lämmer, Hammel, Schafe	Auftrieb 788 Stück, zum Schlachthof direkt 31 St.	—
a) Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	a) beste Mastlamm	—	A. Lämmer und Hammel:	1. Stallmastlamm	—
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	2. Weidemastlamm	—	b) beste Jüngere Masthammel	1. Stallmasthammel	31
c) Fleischige	2. Weidemasthammel	—	c) mittlere Mastlamm und ältere Masthammel	—	
d) gering genährte	d) geringe Schafe	—	f) mittlere Schafe	—	
D. Ferkel, Kalbinnen	Auftrieb 46 Stück	—	g) geringe Schafe	32	
a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	—	—			
b) vollfleischige	—	—			
c) Fleischige	—	—			
d) gering genährte	—	—			
E. Ferkel	Auftrieb — Stück	—	H. Schweine	Auftrieb 2137 Stück, zum Schlachthof direkt 24 St.	—
a) mäßig genährte Jungvögel	—	—	a) Ferkel über 300 Pfd.	1. fettes Speckschwein 270-300	61
			b) fettes Schwein 240-270 Pfd.	2. fettes Schwein 240-270 Pfd.	63
			c) vollfleischige v. 240-300 Pfd.	3. fettes Schwein 240-270 Pfd.	59
			d) deagl. von 200-240 Pfd.	4. deagl. von 200-240 Pfd.	52
			e) deagl. von 120-180 Pfd.	5. deagl. von 120-180 Pfd.	52
			f) Fleischige von 120 Pfund	6. Fleischige von 120 Pfund	60
			g) Saugen 1. fettes Speckschwein	7. Saugen 1. fettes Speckschwein	60
			h) Saugen 2. andere Saugen	8. Saugen 2. andere Saugen	—

Die Preise sind Marktpreise für mäßig gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Preis für Fracht, Markt- und Verkaufskosten Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein. Geschlächter: Rinder, Kälber, Schweine und Schafe verteilt. 547 Schweine wurden v. d. Reichsstatistik zur Vorratserhebung ausgewiesen.

Amtl. Großmarkt für Getreide- und Futtermittel

Weizen, märkischer, 75-77 kg pro hl für 1000 kg frei Berlin 193,00		Erzeugerpreis für die Preisgebiete: W VI 188,00, W VII 189,00, W VIII 190,00, W IX 191,00, W X 192,00, W XI —, W XII 194,00, W XIV 194,00		Mühlensatz + 4,00-4,50		Stimmung: abwartend	
Regen, märkischer, 70-72 kg pro hl für 1000 kg frei Berlin 183,00							
Erzeugerpreis für die Preisgebiete: R V 171,00, R VI 172,00, R VII 173,00, R VIII 174,00, R X —, R XI 177,00, R XII 178,00, R XIII 179,00		Mühlensatz + 4,00-4,50		Stimmung: abwartend			
Gerste für 1000 kg fr. Berlin ab Stat.							
Braugerste, neu, feine —		Braugerste, gute —		Sommergerst. mittl. Art —		Wintergerste zu Industriezwecken zweizeilig —	
Vierzeilig —		Industrie-Sommergerst. 200-205 —		Stimmung: abwartend			
Futtergerste, 50-60 kg pro hl							
Erzeugerpreis für die Preisgebiete: G V 158,00, G VI 159,00, G VII 161,00, G VIII 162,00, G IX 164,00, G X —		Aufschläge: bis 64 kg 2,00, darüber hinaus bis 67 kg 1,00 pro kg		Stimmung: abwartend			
Hafer, märkischer, 40-48 pro hl für 1000 kg ab Stat.							
Erzeugerpreis für die Preisgebiete: H IV 167,00, H VII 171,00, H X 174,00, H XI 176,00, H XIII 179,00, H XIV 181,00		Für jedes kg Uebergew. 2,00 Aufschl.		Stimmung: abwartend			
Weizenmehl, (ohne Ausland), Type 812							
100 kg Erzeugerpreis I. die Preisgeb. II —, III —, V —, VI 29,51		VII 29,58, VIII 29,58, IX 29,58, X 29,58, XII 29,58, XIV 29,58		mit 10% Aust. 1,50, 30% 1,50 Aust.			
Reine Geschäftsbelegung							
Mit der Monatswende traten im Berliner Getreideverkehr die höheren Festpreise in Kraft. Umfangmäßig hat sich keine Milderung ergeben. Die Mähdriehelpen sind in Anbetracht ihrer immer noch ansehnlichen Bestände nur vereinzelt. Am Industriegetreidemarkt fehlen weiterhin die notwendigen Bezugsfähigkeiten, sodass das Geschäft gleichfalls nicht reger geworden ist. Von Futtergetreide sind Futtergerste und Futterweizen abzugeben. Hafer alter Ernte bleibt beachtet. Der Weizenmarkt bot weiterhin ein ruhiges Bild.							

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

1. 8.	31. 7.	Div.	1. 8.	31. 7.	Div.	1. 8.	31. 7.	Div.	1. 8.	31. 7.	Div.
143.—	142.—	4	143.—	142.—	4	96.—	96.—	8	112.—	112.—	8
137.—	137,5	5	137.—	137,5	5	101.—	100,5	8	101.—	100,5	8
46,5	46,5	9	108,5	108,5	9	135,5	135,5	10	135,5	135,5	10
95.—	91,8	4	95.—	91,8	4	47,75	47,75	8	78.—	78.—	8
237.—	237.—	12	136.—	136.—	12	110.—	110.—	8	122.—	122.—	8
154.—	154.—	3	88.—	88.—	10	183.—	183.—	4	194,25	194,25	4
87,75	87,75	8	142,5	142,5	10	105,5	105,5	9	170.—	170.—	9
143.—	143.—	8	112.—	112.—	4	181,75	182.—	8	161,5	161,5	8
31.—	29.—	2 1/2	111,5	111,5	4	102.—	102.—	7	147.—	147.—	7
114.—	114.—	4	111,5	111,5	4	102.—	102.—	7			
143.—	144,25	32	186.—	186.—	4	102.—	102.—	7			
90.—	90.—	4	97,75	97,75	4	126.—	126.—	4			
94,25	94,25	10	172.—	172.—	8	174.—	174.—	4			
96.—	96.—	10	206.—	206.—	8	120.—	120.—	4			
75,5	75,5	3	138.—	138.—	8	132.—	132.—	5			
200.—	200.—	4	84,5	84,5	5 1/2	74.—	74.—	4			
—	—	8	138,5	138,5	3	74,75	74,5	4			
77.—	77.—	8	143,5	143,5	4	74.—	73,5	4			
131.—	131.—	6	121,25	121,25	8	86.—	86.—	7			
95,25	94.—	7	140.—	140.—	7						

Stimmungsbild von der Mitteldeutschen Börse

Fest. Die Börse verkehrte in fester Stimmung, doch kamen nur in wenigen Aktien größere Umsätze zustande. Am Anlagemarkt wurden Sado, Leipziger Hypo und Weingener Hypotheken Pfandbriefe zu letzten Kursen lebhafter gehandelt. Liquidationswerte waren gesucht. Weingener Pfandbriefe zogen 0,13 v. D. an. Reichs- und Staatsanleihen, desgleichen Stadtschulden waren still. Zwickauer 1926 blieben 0,25 v. D. ein. Kommunalen Altbeis waren zu letzten Kursen gefragt.

Papierwerte fanden im Vordergrund des Interesses. Lebhafter gehandelt wurden auf alter Basis Weniger und Thode bei plus 2 v. D. Vilmritz Steina notierten plus 3,5 v. D. nach Strich und Strohhof plus 1,25 v. D. Größeres Geschäft hatten Chem. Helfenberg, die 2,75 v. D. fester waren. F. G. Farben zogen 0,75 v. D. an. Am Anlagemarkt gingen Vereinigte Stahlwerke eine Kleinigkeit höher um. Von fremden Aktien gewannen Rabia 3 v. D. und Waldsassen 1 v. D. Einige tausend Mark Umsatz hatten Comag zum letzten Kurs. Unter Textilverwerten liegen Valenciennes (5000 RM.) und Leipziger Spitzen Markt um 1 v. D., Bati. Alffe um 2 v. D., Störz

hingegen bröckelten 1 v. D. ab. Von Brauereiwerten, die zur Schwäche neigten, büßten Reustadt-Magdeburg 1 v. D. und Vereinsbrauerei Hvidau 2 v. D. ein. Unter Wässhäuten- und Metallwerten kamen Union Hildebrandt und Heber Eisen 2 v. D., Dresdener Schmelzwerke 1,5 v. D. höher zu stehen, während Textil Hartmann einen Abschwung von 2,5 v. D. erlitten.

Dalische Maschinen gewannen 1,25 v. D. Von den übrigen Werten waren fester Hiquet 1 v. D., Biblis und Wilmosa 1,25 v. D., Europhof 2 v. D., Kunststoff May dagegen 2 v. D. schwächer.

Der Generalfeldmarschall als Soldat und Mensch

„Unser Hindenburg“

Das Vaterland war ihm alles — Ewiges Beispiel treuester Pflichterfüllung

Das Volk hat ein sicheres Empfinden für wahre Größe. Wenn diese Größe sich noch verbindet mit echter Menschlichkeit, dann weckt sie Liebe und Vertrauen. Nur wenigen Großen ist es vergönnt, sich den Ehrentitel des Volkes zu erringen, der in dem Wörtchen „Unser“ liegt. Der verkörperte Generalfeldmarschall von Hindenburg ist durch dieses Prädikat von seinem Volke geehrt worden. Er ist, wie keine andere Persönlichkeit des Weltkrieges, „Unser Hindenburg“ geworden. Er lebt in unseren Herzen als der große Feldherr fort, der mit geschichtlichen Maßstäben gemessen werden muß, dessen Name über die eigenen Volks Grenzen hinaus Gewicht erlangt hat.

Als 1914 unsere Truppen in einem einzigartigen Ansturm die Feinde im Westen über den Haufen warfen, trat im Osten gefahrdrohend die „russische Dampfwalze“ auf und wurde durch die unentschlossene Haltung der dortigen Führung zu einer ernstlichen Bedrohung, gegenüber der ein entschlossenes Eingreifen notwendig wurde. Eine bessere Wahl für den Kommandowechsel konnte wohl nicht getroffen werden, als mit der Beauftragung Hindenburgs und Ludendorffs für den Kampf im Osten.



Der greise Feldmarschall sah noch das Morgenrot einer neuen Zeit und fühlte damit sein Amt als erfüllt. — Adolf Hitler begrüßt den Reichspräsidenten bei der Gedenkfeier 1934 in Berlin vor der Staatsoper. (Scherl-Wagenborg-M.)

Der Geist von Tannenberg

Am 23. August 1914, 3 Uhr morgens, bestieg Hindenburg den Sonderzug in Hannover, der ihn nach Ostpreußen führen sollte. In diesem Zuge erwartete ihn der ihm als Stabschef zugeteilte General Ludendorff, ein Soldat auf der Höhe seines Lebens, 18 Jahre jünger als sein Oberbefehlshaber. Beide Männer fanden sich zusammen in dem eisernen Entschluß, die Lage zu meistern, beide besaßen auch die Vorbedingungen dazu durch die Gediegenheit ihrer militärischen Schulung und die Kraft ihrer Charaktere. In kürzester Frist mußten entscheidende Pläne gefaßt werden und neue Operationen in die Wege geleitet werden. Alles geschah mit der ruhigen Ueberlegenheit und Standhaftigkeit des wahren Soldaten. Das deutsche Volk ahnte nichts von alledem. Aber auf einmal flog die Kunde durch alle Gauen, daß bei Tannenberg die Russen eine vernichtende Niederlage erlitten, und mit dieser

Kunde wurde der Name Hindenburg in alle Herzen eingedrückt. Wenn auch mit diesem Sieg von den zehn russischen Armeen erst eine vernichtet war, die moralische Wirkung dieses Sieges — der Geist von Tannenberg — blieb ausschlaggebend für den ganzen Krieg im Osten. Mit dieser einen Schlacht war der Wertunterschied zwischen der deutschen und russischen Kriegsführung festgelegt. In unseren Soldaten lebte die feste Siegesüberzeugung, die durch keine Uebermacht des Feindes schwankend gemacht werden konnte, weil man diese Uebermacht als eine Selbstverständlichkeit in Rechnung zog. Diese Uebermacht wurde durch Hindenburg und den deutschen Soldaten reichlich weitgemacht.

„Unser Hindenburg“, das war der Fels des Vertrauens durch alle Räte des Weltkrieges hindurch. Er ist der ruhmgeladene Sieger im Ostkampf und der ungeschlagene Kämpfer in dem furchtbaren Ringen der letzten Kriegsjahre an der Westfront. Und wenn das Schicksal uns zuletzt niedergewang, so blieb das Heer dennoch unbezogen. Diese Tatsache ist die größte Tragik des Weltkrieges und war für die Soldaten wohl das bitterste Erlebnis. Von Hindenburg geführt, kehrten die Kerntruppen des deutschen Heeres in die Heimat zurück, selbst auf dem Rückzug noch einmal höchstes Beispiel soldatischer Haltung.

Für das Vaterland beide Hände

Als Generalfeldmarschall von Hindenburg im Juni 1919 Abschiedsworte an seine Soldaten richtete und sie ermahnte, auch für ihr Handeln in der Zukunft nur das Wohl des Vaterlandes als Richtschnur zu nehmen, da glaubte er wie bei seinem ersten Abschied aus dem Heere im Jahre 1911 kein Leben in der Öffentlichkeit für endgültig abgeschlossen. Aber noch einmal wurde er seiner verdienten Ruhe in Hannover entzogen und gerufen, doch das Amt des Reichspräsidenten zu übernehmen. Zuerst lehnte er ab. Seine Gedanken geben die Worte wieder, die er damals sprach: „Für die Parteien werde ich alter Mann nichts mehr tun. Für das Vaterland beide Hände. Man kann sie mir abhaben, aber nichts für die Parteien!“

Da gelang es Großadmiral Tirpitz, den Feldmarschall davon zu überzeugen, daß er um des Vaterlandes willen die Bürde des Reichspräsidenten auf sich nehmen müsse. Der Greis verzagte sich nicht der Pflicht. Hindenburg war ein unpolitischer Mensch, war nur Soldat. Politisches Feilschen und Handeln war ihm zuwider. Aber gerade deswegen stand er inmitten des politischen Chaos als letzter Hort des Vertrauens. Das grüßte aber an Hindenburg war es, daß er unbezogen an das deutsche Volk glaubte und seine ganze Hoffnung auf die Jugend setzte: „Die Jugend ist es, die unser zerrüttetes Deutschland wieder aufrichten muß, in ihr ist noch deutscher Geist lebendig.“

Der letzte Sinn eines Soldatenlebens

Und diese Jugend trat an, aufgerufen von dem unbekannten Soldaten Adolf Hitler. Nach einem schweren operierenden Kampfe reifte endlich die Stunde der Entscheidung heran, in der Vergangenheit und Zukunft sich die Hand reichten. Es kam der 30. Januar, an dem Hindenburg Deutschlands Zukunft in die Hände Adolf Hitlers legte.

Hindenburg hat die Brücke von einer ruhmvollen Vergangenheit zu neuer hoffnungsvoller Zukunft geschlagen. Der Feldherr des großen Krieges und der unbekannte Soldat fanden sich zusammen in dem Bekenntnis zu Deutschland. Der letzte Sinn eines Soldatenlebens hatte sich erfüllt. Der große Feldmarschall des Weltkrieges, dessen Leben selbst ausgefüllt ist von einer gewaltigen Zeitspanne deutscher Geschichte, durfte sich zur ewigen Ruhe betten in dem Bewußtsein, daß Deutschland wieder aufstanden war. Heute, fünf Jahre nach seinem Tode aber, wenden sich die Blicke des Volkes nach Tannenberg, dem Ort seines ersten Sieges und dem ewigen Denkmal seines Soldatenlebens, wissend, daß er ewig in unseren Herzen leben wird als „Unser Hindenburg“.



Hindenburgs letzte Fahrt

Am 2. August, da sich Hindenburgs Todestag zum fünften Male jährte, sind unsere Blicke auf die Gruft des großen Deutschen im Tannenbergdenkmal gerichtet. Vor fünf Jahren wurde Generalfeldmarschall und Reichspräsident Paul von Hindenburg nach einem ruhmreichen und schicksalsschweren Leben dem deutschen Volke genommen. Er, der Held von Tannenberg, fand auf Anordnung des Führers im Tannenbergdenkmal seine letzte Ruhestätte. (Scherl-Wagenborg-M.)

Hindenburg und seine Soldaten

Durch alle Kämpfe und Räte des Weltkrieges hindurch war Hindenburg der Fels des Vertrauens. Als ein tragisches Schicksal uns zuletzt niedergewang, kehrten Deutschlands Truppen, von Hindenburg geführt, in die Heimat zurück. — Generalfeldmarschall von Hindenburg begrüßt die heimkehrenden heftigen Truppen vor Kassel. (Scherl-Wagenborg-M.)



Zeitpruch für 2. August 1939

Für mich gibt es nur ein wahrhaft nationales Ziel: Zusammenschluß des Volkes in seinem Existenzkampf, volle Hingabe jedes Menschen in dem harten Ringen um die Erhaltung der Nation. Paul v. Hindenburg (gest. am 2. August 1934).

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender

Mittwoch, 2. August

6.30: Aus Köln: Frühkonzert. Leo Esposito mit seinem Orchester. — 9.40: Kleine Turnstunde. — 10.00: Sendepause. — 10.30: Frühlicher Kindergarten: Kreisspiele. — 12.00: Aus Stuttgart: Musik zum Mittag. Das Kleine Rundfunkorchester, das Kölner Klavierduo Hermann Hahndorfer und Paul Paul, Karl Jaus (Tenor). — 15.15: Adalbert Lutter und Hans Georg Schütz spielen. (Industrieplatten.) Anschließend: Programmhinweise. — 16.00: Musik am Nachmittag. Das Orchester Otto Dobrindi. — 17.00: Aus dem Zeitgeschehen. — 17.10: Musik am Nachmittag. (Portierung.) — 18.00: Lauterkeit des Harzes. Eine Wanderung mit deutschen Dichtern. — 18.30: Die amerikanische Pianistin Erma Weindorfer. MacDowell: Sonata tragica. — 19.00: Deutschlandecho: Kampf dem Verkehrs-unfall. — 19.15: Klänge am Abend. — 20.15: Aus der Welt der Oper. (Industrieplatten.) — 22.30: Aus Wien: Bericht von der Internationalen Alpenfahrt. — 23.00 bis 24.00: Militärsongert. Uebertragung aus der Deutschen Kolonialausstellung. Koloniallieder und -märsche. Das Trompetorchester eines Artillerieregiments. Es singt eine Batterie eines Artillerieregiments.

Reichsfender Leipzig

Mittwoch, 2. August

6.30: Aus Köln: Frühkonzert. Leo Esposito mit seinem Orchester. — 8.30: Aus Breslau: Für die Arbeitkameraden in den Betrieben Unterhaltungsmusik. Das Musikorchester eines Flak-Regiments. — 10.00: Sendepause. — 11.30: Erzeugung und Verbrauch. — 11.40: Borjoch — roter Kaktus. — Schätze die Erde vor Feuer. — 12.00: Rundfunk-Ausstellung Berlin 1939. Aus Berlin: Musik zum Mittag. Das Musikorchester des Inf.-Lehr-Regts. Der Musikzug der 42. H.-Standarte. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. — Anschl.: Musik nach Tisch (Industrieplatten) und Aufnahmen des deutschen Rundfunks. — 16.00: Rundfunk-Ausstellung Berlin 1939. Vom Deutschlandsender: Volks- und Unterhaltungsmusik. Kapelle Otto Kernbach und das Mandolinensortett Josef Arcari. — 19.00: Wege über's Land. — 19.30: Kleines Kabarett. — 20.15: Aus Dresden (Uebertragung aus der Deutschen Kolonialausstellung): Militärsongert. Koloniallieder und -märsche. — 22.30: Konzertsunde. — 22.55: Musik aus Wien. Die Rundfunkgramme. Das Kleine Orchester des Reichsfenders Wien und Solisten. — 24.00 bis 3.00: Nachtmusik.

100 Jahre Tierschutz-Verein zu Dresden

Der Tierschutz-Verein Dresdens (T.V.), der älteste seinesgleichen in ganz Deutschland und der zweitälteste des ganzen Erdballs, rückt sich jetzt zu seiner Jahrhundert-Feier. Die ersten Vorarbeiten, die zur Gründung des Vereins den Anlaß gaben, führen auf einen Aufruf zurück, den Baron von Ehrenstein am 9. August 1839 erließ. Der genannte forderte in dem Aufruf zur Bildung eines Vereins gegen Tierquälerei auf. Am 13. Oktober 1839 fand dann die Gründungsversammlung statt. Jetzt,

nach Ablauf von 100 Jahren, wo der Verein zu einer beachtlichen Organisation sich entwickelt hat, die in kultureller Hinsicht auf große Leistungen und eine vielseitige Tätigkeit zurückblicken kann, wird eine große Gedenkfeier begangen werden, die Sonntag, den 15. Oktober, vormittags im Festsaal des Deutschen Hygiene-Museums Dresden stattfinden soll. In der Festrede dieser Feier, die unter Mitwirkung des Orchesters der Dresdener Philharmonie mit Paul van Kemden als Leiter musikalisch umrahmt wird, soll die Vereinstätigkeit eine entsprechende Würdigung finden. Am Nachmittag des gleichen Tages wird sodann im Zoologischen Garten zu Dresden ein großes Volks- und Kinderfest abgehalten, woran sich im Zoo-Saale ein bunter Abend anschließt. Für die Teilnehmer an dem Fest, das internationalen Charakter tragen wird, da sich neben den Vertretern von Tierschutzvereinen zahlreicher deutscher Städte auch eine nicht geringe Zahl Delegierter ausländischer gleicher Organisationen gemeldet haben, finden in den Staatstheatern am 15. und 16. Oktober Festvorstellungen statt, und zwar am 15. Oktober im Opernhaus „Rienzi“ von Richard Wagner, der von 1843 bis 1849 Mitglied des Dresdener T.V. war, am 16. im Schauspielhaus ein Lustspiel. Nebenher gehen am 10., 11. und 13. Oktober Vortragsabende vor, die zu dem Thema „Mensch und Tier — ein und jezt!“ Außerdem werden Besichtigungen und Führungen in den Dresdener tierkundlichen Sammlungen stattfinden. Schon jetzt sei schließlich noch darauf hingewiesen, daß mit der Festkarte an die Festteilnehmer auch eine Festschrift abgegeben wird, die unter dem Titel: „Hundert Jahre Tierschutz-Verein“ vieles Interessante und Wissenswerte enthält. Am Hause Königsgasse 6 in Dresden-Neustadt, in dem Baron von Ehrenstein gewohnt hat, wird am 14. Oktober in feierlicher Weise eine Erinnerungstafel enthüllt. Ueber Einzelheiten wird zu gegebener Zeit noch berichtet werden. A. Hempel.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Neugliederung des NSRL-Gaues Sachsen 9 Sportbezirke und 27 Sportkreise in Sachsen

Nachdem der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen zum NS-Reichsbund für Leibesübungen und damit zu einer von der Partei betreuten Organisation erhoben worden ist, erfordert die enge Zusammenarbeit mit der Partei die Anpassung seiner Einteilung an die Grenzen der Partei-gaue und Parteikreise. Dort, wo es auf Grund der bisherigen Erfahrungen zweckmäßig erscheint, werden mehrere der neuen einem Parteigau entsprechenden Sportgaue zu einem Sportbereich zusammengefasst. Dies geschieht beispielsweise im bisherigen NSRL-Gau Mitte, der als Sportbereich Mitte als Ganzes im wesentlichen erhalten bleibt und organisatorisch nunmehr in drei Sportgaue zerfällt, die das Gebiet der drei Parteigaue Thüringen, Halle-Merseburg und Magdeburg-Anhalt umfassen.

Im Gau Sachsen bringt die Neuordnung dagegen keinerlei Veränderung mit sich, wenn man davon absieht, daß einzelne, wenig umfangreiche Gebiete, wie z. B. Schleibitz, aus dem NSRL-Gau Sachsen ausscheiden und zu ihrem eigentlichen Gau bzw. Bereich zurückkehren. In Sachsen entspricht also nunmehr der Sportgau genau dem Parteigau. Für Sachsen bleibt auch der Name „Sportgau“ bestehen, dagegen wird der Führer des NSRL-Gaues Sachsen in Zukunft den Namen Sportbereichsführer tragen, und auch alle Mitarbeiter des bisherigen Sportgauführers erhalten eine entsprechende Bezeichnung, wie Bereichssportwart, Sportbereichsfachwart usw. Die nächste Gliederung innerhalb des Sportbereiches (in Sachsen des Sportgaues) ist der Sportbezirk, der eine Zusammenfassung mehrerer

der neuangeordneten Kreise darstellt und sich im wesentlichen mit den bisherigen NSRL-Kreisen deckt. Im Gau Sachsen gibt es 9 Sportbezirke und innerhalb jedes Sportbezirks die Sportkreise, von denen jeder dem Gebiet eines Parteikreises entspricht. Im Gau Sachsen beträgt die Zahl der Sportkreise entsprechend der Zahl der Parteikreise 27.

Die Neugliederung des NSRL-Sportgaues Sachsen ergibt im einzelnen folgendes Bild:

- Sportbezirk 1 Vogtland: Sportkreise Plauen, Auerbach und Delitzsch;
- Sportbezirk 2 Zwickau: Sportkreise Zwickau und Glauchau;
- Sportbezirk 3 Chemnitz: Sportkreise Chemnitz, Röhla und Stollberg;
- Sportbezirk 4 Völkerschlacht (Weißitz): Sportkreise Leipzig, Borna, Grimma und Oschatz;
- Sportbezirk 5 Mulden-Flachpaula: Sportkreise Döbeln und Hochstet;
- Sportbezirk 6 Oberer Saale: Sportkreise Annaberg und Marienberg;
- Sportbezirk 7 Dresden: Sportkreise Dresden, Freiberg, Großenhain, Meißen, Pirna und Dippoldiswalde;
- Sportbezirk 8 Oberlausitz: Sportkreise Bautzen, Löbau, Zittau und Kamenz;
- Sportbezirk 9 Westergebirge: Sportkreise Aue.



Nationalsozialistischer Reichsbund für Leibesübungen

Schließen nun an die künftige Einteilung des Niefer Tageblattes

Sportabz.-Prüfg. (Radf.) Sonntag, 6. 8., in Seersb., 8 Uhr.

Heinz Stude, zum Radsport-Lehrkursus nach Köln a. Rh. berufen

Stammführer der HJ. Wendt teilt mit, daß der HJ.-Fahrer H. Stude aussersehen wurde, an dem Kölner Lehrkursus für Radsport-Lehrer teilzunehmen. Seine letzten Erfolge haben dazu beigetragen, daß ihm diese ehrenvolle Berufung zuteil werden konnte. In diesem Kursus ist H. Stude Gelegenheit gegeben, sich das nötige Rüstzeug für größere Aufgaben zu holen. Bereits morgen Mittwoch verläßt er Riesa.



Ludwig Hörmann-München Amateur-Strassenmeister bei der am Sonntag bei hochsommerlicher Hitze entschiedenen deutschen Meisterschaft der Amateur-Strassenfahrer fiel der Titel an den Münchener Hörmann, der die 158 Kilometer in 4:38:40 bewältigte. Nach seinem Sieg hoben ihn seine begeisterten Kameraden auf die Schultern. (Schertl-Bogenberg-Bl.)

Die neue Fußball-Spielzeit

bringt im Hinblick auf das olympische Fußball-Turnier einige Änderungen im Vergleich zu früheren Jahren. Bereits am 27. August beginnt der Meisterschaftsbetrieb. Am 25. Februar müssen die Gaue ihre Meister melden, die dann am 3. März in den Gaugruppen mit den Endkämpfen zur „Deutschen“ beginnen. Für den 5. Mai ist die Vorkampfrunde und für den 12. Mai (Fingersonntag) die Schlusrunde angesetzt. Die Kämpfe um den Reichsbund-Fotbal beginnen erst im März, wenn die Punktspiele beendet sind. Die einzelnen Runden werden dann mit 14-tägigen Zwischenrunden Schlag auf Schlag durchgeführt. Das Endspiel ist für den 28. April vorgesehen. Das Herbst-Programm unserer Ländermannschaft wird sechs Länderkämpfe bringen. Der Kampf gegen Schweden am 27. August in Stockholm bildet den Auftakt. Es folgen dann die Begegnungen mit Lettland in Leipzig, Ungarn in Budapest, der Schweiz in Zürich, Jugoslawien in Belgrad und Holland voraussichtlich in Amsterdam. Im Anschluß an das Meisterschafts-Endspiel sollen unsere Nationalspieler einige Wochen Ruhe haben, um dann mit frischen Kräften an das Abschlußtraining für Helsinki heranzugehen.

Leichtathletik

Der Leichtathletik-Dreiländerkampf zwischen Jugoslawien, Rumänien und Deutschland in Klagenfurt brachte drei deutsche Siege. Die Jugoslawen wurden mit 108:55 Punkten und Rumänien mit 102,5:61,5 Punkten geschlagen. St. Schröder bewies bei einem Postlauf-Sportfest in Dornum seine zur Zeit hervorragende Form. Im Diskuswerfen kam er auf 51,95 Meter.

Schon 45 000 Kilometer Gesamtflugstrecke

Die Erschwerung der Aufgaben für die Segelflieger auf der Wasserflur bei der 20. Rhön durch Bestimmung der Zielrichtung kann dem Leistungstrieb keinen Abbruch tun. Am 9. Wettbewerbstag wurden Flüge in Richtung Berlin-Tempelhof verlangt. Eine große Zahl von Segelfliegern löste die gestellte Aufgabe nahezu restlos und mit insgesamt 6000 Kilometern Luftlinie erhöhte sich die bisherige Gesamtflugstrecke auf 45 000 Kilometer. Die Tagesbestleistung erzielte Fied (2 Zietlin) mit 219 Kilometern nach Dessau. Guth (3 Homburg) landete nach 210 Kilometern bei Bitterfeld und genau 200 Kilometer brachten Daake (4 Berlin) und Ludwig (7 Elbe-Saale) nach Lissa bei Leipzig hinter sich. Kraft (15 Stuttgart) mußte vor Leipzig nach 193 Kilometern niedergehen. Brütigam (7 Elbe-Saale) landete nach 183 Kilometern bei Halle. Von den Nachwuchss-segelfliegern setzte sich Bösel (13 Nürnberg) mit einem 140 Kilometer-Flug bis Apolda aus. Im Doppelflug kamen Rubin-Deleuran (Luftwaffe) sowie Deeg-Strämer (13 Nürnberg) mit 151 Kilometer bis nach Raumburg.

Radsport

Nach Italiener zur Weltmeisterschaft

Im Anschluß an das Rundstreckenrennen von Caminate wurde Italiens Angebot für die Radweltmeisterschaften der Amateure bestimmt, die vom 26. August bis 3. September in Varese und Mailand ausgetragen werden. Zu den nachfolgenden Bewerbern kommen noch vier Ergateure: Aldo Ronconi, Fiorenzo Magni, Antonio Ventacana, Ennio Barbini, Gino Bondi, Domenico Pedemilla, Silvio Pedroni und Antonio Covolo.

Drei Madel für Südwest

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Recherchedirektor Fritz-Walden-Berlin. Hamburg

Frau Anselma machte besorgte Augen, wenn sie jetzt Irene sah, und sie sorgte sich darum, daß Irene vielleicht dem Klima doch nicht gewachsen sein könnte, das ihr, der alten Afrikanerfrau, nichts mehr ausmachte.

Sie schickte Irene jeden Tag um die Mittagszeit auf ihr Zimmer, damit sie sich ausruhe, und Irene war ihr aufrichtig dankbar dafür.

Wie ein Wunder erschien es Irene, daß die Kinder eigentlich mit der Hitze am allerwenigsten in Konflikt kamen. Sie waren in den Tropen geboren und waren rechte Tropenfinder, deren Organismus auf das Klima bereits umgeformt war.

Aber jeden Mittag, wenn Irene sich niederlegte, mußten sie auch ruhen; dafür wurde gesorgt.

Heute kam Paul Bruhn, der sich als ein äußerst tüchtiger Schaffer erwiesen hatte, bereits gegen elf Uhr von der Weibe ins Haus zurück.

„Ach, ist das schön kühl!“, sagte er aufmunternd, als er ins Haus trat und auf Irene stieß.

„Kühl...?“ meinte Irene lächelnd. „Ich schwitze! Wie haben doch mindestens dreißig Grad im Hause!“

„Ja, und in der Sonne über fünfzig. Zwanzig Grad Differenz, das macht schon was aus.“

Frau Anselma fiel ihm ins Wort: „Paul, der Brotun wird morgen wahrscheinlich wiederkommen, der drängt zum Verkauf. Der meint, wenn wir anständige Preise erzielen wollten, dann sollten wir nicht warten bis zum Schluß.“

„Das habe ich Johann auch schon gesagt“, sagte Bruhn, „aber es ist nichts zu machen. Schluß verkauft nicht!“

„Aber es geht doch alles zugrunde! Drei Herden hält er jetzt noch. Es ist doch unmöglich, die durch die nächsten zwei Monate zu bringen.“

„Dreizehn Tage schaffen wir noch“, meinte Bruhn, „und in diesen vierzehn Tagen soll sich alles erledigen.“

„Kommt jetzt der Sprengmeister?“ erkundigte sich Irene gespannt.

„Ja, Johann hat doch zusammen mit Herrn Ingenheim einen deutschen Sprengmeister aus Abofinien engagiert. Der kommt in aller Eile, und dann geht es dem Siebenhügel zu Leibe.“

„Und dann werden wir endlich Koffer haben“, sagte Frau Anselma überaus.

„Glauben Sie das wirklich, Loni Anselma?“ forschte Bruhn.

„Ich glaube es jedenfalls!“ erklärte die alte Frau.

„Und ich wünsche nichts sehnlicher, als daß Ihr Glaube recht behält, Frau Anselma“, sagte Irene rasch, „es wäre ein Segen, wenn man die Dürre beizugehen könnte.“

•

Paul hatte es sich in der Stube bequem gemacht und schickte sich eben an, sich eine Zigarre anzuzünden. Aber er tat es nicht. Nein, jetzt nicht. Bei dieser tollen Hitze konnte man nicht lästern. Er wollte bis zum Abend warten.

Irene sah es und sie freute sich darüber. Die Rücksichtnahme Bruhns imponierte ihr.

„Wie lange sind Sie jetzt eigentlich im Lande, Jona?“ fragte er plötzlich.

„Es ist ein gutes Vierteljahr“, entgegnete Irene.

„Und wie gefällt es Ihnen hier? Haben Sie den Bunsch, hier im Lande zu bleiben?“

Irene dachte einen kurzen Augenblick nach, und dann nickte sie. „Ja, ich glaube, ich habe den Bunsch.“

„Trotz dieser Dürre? Das Klima hört Sie nicht?“

„Es ist ja schließlich nicht alle Jahre so furchtbar, und ich werde mich auch an das veränderte Klima gewöhnen. Es ist ja kein ausgesprochen tropisches Klima und ich werde schon fertig damit.“

„Wie haben Sie sich nun eigentlich Ihre Zukunft gedacht, Irene?“ forschte Paul weiter, und er umfing die schlante, schöne Gestalt mit seinen Händen. Er kämpfte mit einer leichten Verlegenheit, als er diese Frage stellen hatte.

„Meine Zukunft?“ entgegnete Irene vernonnen. Dann schüttelte sie den Kopf und entgegnete lächelnd: „Wenn ich ehrlich sein soll, Herr Bruhn: ich habe überhaupt noch nicht darüber nachgedacht.“

„Ich meine, jeder Mensch hat doch Zukunftswünsche. Sie wollen doch schließlich nicht Ihr ganzes Leben lang Farmhüte bleiben?“

„Nein“, entgegnete Irene mit feinem Lächeln, „ich werde mich schließlich einmal... hier im Lande verheiraten.“

„Das ist vernünftig... das ist vernünftig!“ sagte Bruhn schnell. „Sie sind die geborene Farmerfrau, ja wohl, das sind Sie. Mit Ihnen ist kein Farmer angeführert.“

Das brachte Bruhn so drollig heraus, daß Irene lachen mußte und mit Schmunzeln entgegnete: „Ich hoffe nicht, Herr Bruhn.“

„In der Heimat sind Sie nicht gebunden?“

„Nein!“

„Das ist großartig!“

„Warum denn?“ forschte Jona neugierig.

Paul wurde rot unter ihrem Blick und sagte dann

lachend: „Aber Irene, die Frage brauchen Sie doch nicht zu stellen! Ich brauche Ihnen doch kein Kompliment zu machen! Sie sind doch ein prächtiges Mädel! Natürlich, das sind Sie! Groß und schlank gewachsen, kräftig, gesund und ein lieber Kerl.“

„Derr Bruhn, ich gebe Ihnen Ihr Kompliment zurück, das kann man auch von Ihnen sagen. Von Herrn Schül aberdings genau so und von manchem anderen auch.“

„Aber?“ forschte Bruhn.

„Ich meine, das ist doch nicht das Ausschlaggebende!“

„Nein! Das ist nur die Vorbedingung. Das Ausschlaggebende ist ja schließlich... ich meine... Sie wissen ja schon... ich kann mich da nicht so ausdrücken. Verzeihen Sie mich richtig? Ich meine... die Liebe.“

Irene sah nachdenklich vor sich hin. „Ja, ja, die Liebe!“ Und dann schwiegen sie eine ganze Weile.

Schließlich sagte Bruhn: „Sie wissen doch, daß ich von zu Hause fort bin?“

„Ja! Sie konnten sich mit Ihrem Vater nicht vertragen!“

„Richtig! Mein Vater ist ein Fischhändler.“

„Und den hat er an den Sohn vererbt, nicht wahr?“

Paul wehrte verlegen ab.

„Nicht ganz! Ich will mit dem Kopf nicht durch die Wand wie Vater; und ich habe mein Temperament fest in den Händen. Aber bei Vater geht es zu oft durch. Aber es hat alles seinen Grund. Früher war er auch ruhiger, war ein richtiger, fröhlicher, lachender Mensch. Aber seit Mutter tot ist — das ist nun sechs Jahre her —, da hat er sich in manchen Dingen sehr verändert. Es fehlte uns... eine Frau im Hause. Wir hatten uns auch um eine Farmhüte bemüht, aber wir kriegen in die Sahara keine. Dabei haben wir eine große, wundervolle Farm, und unter zweitausend Stück Rindvieh haben wir noch nie gehabt. Jetzt macht Vater die Dürre freilich auch zu schaffen, und ich bin überzeugt, daß seine Herden auch zusammengeschmolzen sind. Brotun erzählte neulich, daß er von unserer Farm sechshundert Stück Rindvieh gekauft habe! Sehen Sie, Irene, eine... Frau fehlt bei uns im Hause, und ich bin überzeugt, wenn ich mal Vater eine Frau bringe, so ein recht liebes, nettes Mädel, und eine, die zupacken kann... nein, zupacken braucht sie gar nicht, sie soll nur das Ganze führen, soll nur auf Ordnung halten... ich glaube, dann würde auch alles wieder anders bei uns sein.“

Irene würzte die stille Werbung, die Bruhn mit seinen Worten aussprach, und mit einem Male überfiel sie ein Gefühl der Unsicherheit. Sie schätzte Bruhn, er war ein prächtiger Mensch, ein hübscher Burche, so richtig ein Mann, wie ihn ein junges Mädel liebt, noch, zurechtzulegen und mit dem Lachen eines Kindes.

Motorport

Hilfer-Junge liegt in Kolberg auf 2. St.

Die NSKK-Motorgruppe Ditzsch veranstaltete am Sonntag in Kolberg das zweite Internationale Grandprixrennen. Mit rund 35.000 Zuschauern, unter denen sich auch Pommer's Gauleiter Schwede-Gobura befand, fanden die Rennen bei der pommer'schen Bevölkerung trotz der großen Hitze starken Anklang. Die große Überraschung bildete der Hilfer-Junge Wilczinski, der mit seiner NSU in der Klasse bis 250 ccm für Vizenzfahrer mit 109,870 km/h die Tagesbestzeit fuhr. In der Klasse bis 350 ccm siegte der Wiener Schneeweiß mit 101,90 km/h vor van Karlsen (Holland). Einen ausländischen Sieg gab es in der Halbliter-Klasse, wo der Holländer van Dijk auf Jap mit 104,74 km/h vor Lufes-Brag am schnellsten war.

Der kleine Alfa Romeo vollbrachte beim Autorennen um den Clano-Pokal in Livorno eine erstaunliche Leistung. Mit Dr. Farina am Steuer kam der „Alfette“ auf einen Stunden-Durchschnitt von 139,2 Kilometer, eine Leistung, die besser ist als der Durchschnitt, den der Vorjahrsieger Hermann Lang auf dem großen Mercedes-Benz mit 138,3 km/h erreichte. Die 248 Kilometer lange Strecke legte Dr. Farina in 2:30:10,4 Std. zurück, wobei er die schnellste Runde mit 146,2 km/h durchfuhr.

Gautreffen des DDC-Gaues 16 (Sachsen)

Wie schon im vorigen Jahre führt der DDC-Gau 16 Sachsen sein Gautreffen an zwei Tagen und in zwei Städten durch, um den Fahrern und damit seinen Mitgliedern in West- und Ostachsen ohne lange Anfahrts-Verlegenheiten zu geben, an diesen Treffen teilzunehmen. Die erste Fahrt führt am 7. August die Stadt des ersten Gautreffens und wird am gleichen Tage auch ihr Pöhlbergfest durchzuführen. Am 20. August werden sich die DDC-Mitglieder Sachsens in der Mildenstadt Pöhlberg treffen, die gleichzeitig ihr Marktfest veranstaltet. Da beide Städte auch lohnende Ziele für Ausfahrten sind, darf man überzeugt sein, wiederum zwei große DDC-Kraftfahrttreffen erleben zu können.



Oberleitwibel der Luftwaffe Halberstadt

verteidigte bei den Internationalen Luftrennen in Frankfurt a. M. auf seinem Bucker-Jungmeister-Kunstflugzeug erfolgreich die Deutsche Meisterschaft im Geschicklichkeitsflug. (Schnitz-Wagenborg - M.)



Junkers-Bomber errang drei Weltrekorde

Am Sonntag haben die Flugzeugführer Ernst Seibert (links) und Flugzeugführer Kurt Feinb (rechts) mit dem neuen zweimotorigen Junkers-Bombenflugzeug der deutschen Luftwaffe drei internationale Geschwindigkeitsrekorde aufgestellt. Der Geschwindigkeitsrekord über die 2000-Kilometer-Strecke mit einer Zuladung von 2000 Kilogramm wurde auf 501 Stundenkilometer verbessert, und mit demselben Flug überbot das Junkersflugzeug auch die Rekorde über die 2000-Kilometer-Strecke, und zwar mit 1000 Kilogramm Zuladung und ohne Zuladung. (Weltbild-Wagenborg - M.)

Alpenfahrt in Sonnenglut

Ueber die Olympiastraße und auf den Großglockner

Ein stattlicher Trupp von 288 Wettbewerbsfahrern, deren Kraftwagen, Gespanne, Sport- und Serienwagen einen Ueberblick über die stolzen Erzeugnisse der deutschen Kraftfahrzeugindustrie gaben, startete am Montag früh in München zur ersten Tagesstrecke der Internationalen Deutschen Alpenfahrt nach Villach. Innerbittig brannte die Sonne und letzte Fahrer und Fahrzeuge schwer zu. Auf der Großglocknerstraße verfolgte Korpsführer Hühnlein den Kampf gegen Kurven und Zeit.

Rund 1600 Kilometer sind in drei Tagen durch die bayerischen und österreichischen Alpen zurückzulegen, 560 Kilometer haben die Teilnehmer nach dem ersten Tag hinter sich. Nicht allen glückte es, stets rechtzeitig durch die Kontrolle am Ende der einzelnen Streckenabschnitte zu kommen, zumal die Verkehrsverhältnisse mit der Geschwindigkeitsbeschränkung einzuhalten waren.

Der Start in München erfolgte am Georg-Birkmann-Platz, von dort ging es ins Berchtesgarter Land, auf der breiten Olympiastraße nach Garmisch-Partenkirchen und über die Kesselbergstraße. Der Fernpaß war zu bewältigen, bevor Innsbruck erreicht wurde. Börgl, St. Johann und Zell am See waren die nächsten Etappen, und dann begann die 20 Kilometer lange Sonderprüfung auf den Großglockner, die gar manchen Schwierigkeiten bot. Der Riesberg und die zweite Sonderprüfung am Kreuzberg stellten noch einmal hohe Anforderungen an die Bergtauglichkeit der Wagen und die Fahrkunst des Mannes am Steuer. Am Kreuzberg mußte ein 6 Kilometer langer, schmaler und kurvenreicher Waldweg bezwungen werden. Endlich wurde Villach in den Abendstunden erreicht; das Feld hatte sich durch Ausfälle aber kaum gelichtet.

Drei Mädels für Südwest

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Uebersetzung des Herrn Rüdiger-Verlag, Hamburg

44 Oh, Irene spürte in dieser Stunde, daß sie an Paul Bruhns Seite sehr glücklich werden könnte.

Aber da dachte sie an Schill, an den ersten Mann, der hier um seine Lebensaufgabe rang, der in verbissener Arbeit in ihr aufging. Selbst die reiche Erbschaft hatte nichts daran geändert.

Und sie dachte an die Kinder, die ihr ihre Herzen geschenkt hatten. Konnte sie diese Kinder verlassen? Gewiß, es würde dann eine andere Farmhütte auf die Farm kommen und auch diese würde gewiß mit aller Liebe die Kinder betreuen. Und doch wußte sie nicht, ob sie den Weg zu den Kinderherzen so mühelos finden würde, wie es bei ihr der Fall gewesen war. Vielleicht fand sie den rechten Ton nicht? Vielleicht besaß die andere die Kraft nicht, aus sich heraus und über sich hinaus zu gehen?

Und so blieb unausgesprochen, was Bruhns im Herzen trug.

Bereits eine Stunde später traf Joe Brown, der Vertreter von Henry Listers Fleischwarenfabrik, ein. Der schlankere Mensch taumelte nur so über die Schwelle. Die Fahrt in der Sonnenglut hatte ihn an den Rand der Erschöpfung gebracht.

„Rach“, gebot Frau Anselma Irene, „geben Sie Mister Brown ein Glas Salzwasser, dann wird ihm sofort besser.“

Und es war der Fall. Als Brown, der einer Ohnmacht nahe war, das Salzwasser getrunken hatte, da kehrte ihm mit einem Male die Lebensgeister zurück, denn der Wasser- und der Salzgehalt des Blutes war im Nu wieder auf das rechte Maß gesetzt.

Aber es dauerte immerhin eine gute Viertelstunde, ehe es zwischen Paul und Brown zu einer richtigen Unterhaltung kam.

„Na, Mister Brown“, sagte Paul zu Brown, „jezt beneide ich eigentlich nicht um Ihren Posten. Donnerwetter noch mal, bei dieser wahnwitzigen Hitze müssen Sie draußen rumfahren? Ich verstehe eigentlich nicht, warum Sie dauernd am Tage hin und her hirschieren. Fahren Sie doch nachts!“

„Das geht leider jetzt nicht immer. Wir haben doch Hochkonjunktur.“

„Ja, ja, das glaube ich! Die Farmer müssen verkaufen

und Silber verdient dabei ein Schweinegeld. Er muß ja reich werden.“

„Mister Bruhns, die Sache sieht ganz anders aus, als Sie denken. Überlegen Sie sich, daß die Herden, die aufgelaufen werden, erst nach Quarab getrieben werden müssen. Sie machen sich keinen Verß, was die Kinder während dieses Transportes an Gewicht verlieren. Wenn sie ankommen, ist es nicht mehr Elitematerial. Ich gebe zu, daß Lister getroff für einen Ochsen ein Pfund mehr anlegen könnte, auch zwei. Aber es ist eben Konjunktur. So günstig, wie Sie glauben, liegt das Geschäft für Lister auch nicht. Die Transportkosten sind zu hoch und streifen einen guten Teil des Gewinnes.“

„Neben mir nicht weiter darüber, das wird ja auf der Welt niemand ändern, daß jeder die Konjunktur ausnützt. Brown, ich habe mal etwas anderes mit Ihnen zu besprechen.“

„Ja, und das wäre, Mister Bruhns?“ Brown schen sehr neugierig.

„Hören Sie mal, Brown! Sie kommen in letzter Zeit reichlich oft zu uns. Wir sehen Sie sehr gern, Sie sind ein netter Kerl, aber wir haben zu unserem Mißvergnügen feststellen müssen, daß unsere Herden nicht Ihr volles Interesse beanspruchten, sondern, daß Ihre Aufmerksamkeit in besonderem hohem Maße... Irene galt.“

Brown wurde rot bei den Worten Bruhns.

Aber dann sagte er erschlossen: „Das leugne ich nicht ab! Mir gefällt Miß Irene ausgezeichnet. Sie wissen, Mister Bruhns, daß ich durchaus den Wunsch habe, ein deutsches Mädchen zu heiraten. Ich bin nun lange genug im Lande und habe festgestellt, daß eine deutsche Frau wirklich eine tüchtige Frau ist, die sich auch mit dem halbtropischen Klima besser zurechtfindet, wie zum Beispiel eine Engländerin. Das werden Sie verstehen.“

„Verstehe ich alles“, fiel ihm Paul ins Wort. „Aber von der Irene lassen Sie mal die Hände weg.“

„Ja, warum denn? Ist sie denn verlobt oder hat sie ein festes Verhältnis?“

„Gewahre, nein, aber für die Irene sind andere Reflektanten da! Verstehen Sie mich richtig, Mister Brown, ich meine nicht, bessere Reflektanten, nein, Sie sind ein hochachtbarer Mensch, den wir außerordentlich schätzen, aber die Irene müssen Sie in Ruhe lassen.“

„Das ist zum Teufelholen“, sagte Brown ärgerlich. „Vor kurzem nimmt mich Gerstenform beiseite und sagt mir das-selbe, sagt mir, daß ich die Trude mit keinem Auge mehr ansehen solle, er wolle sie selber heiraten, und die gönne er keinem anderen, und wenn ich ihm da Schwierigkeiten mache, dann verkauft er kein Stück Vieh mehr an mich, sondern bringt alles direkt nach Gobabis, um es von dort nach Windhof zu verschicken, und jetzt sagen Sie mir etwas Ähnliches. Ja, wollen Sie denn Miß Irene heiraten?“

NSKK-Stabsführer Neubürger wieder in Dresden

Der Gewinner des Frankfurter Luftrennens

Der Stabsführer der NSKK-Gruppe 7 (Elbe-Saale), Obersturmbannführer Neubürger-Dresden, der am Sonntag in Frankfurt a. M. das Internationale Luftrennen als Erster beenden und den Ehrenpreis des Korpsführers Christianen gewinnen konnte, ist am Montag nachmittag wieder in Dresden auf dem Flugplatz Keller eingetroffen. Nachdem die „Aseleier 35“ ausgerollt war, wurde er namens seiner Kameraden der Gruppe und der Monteurs des Flughafens durch Hauptsturmführer Scherl begrüßt. Außer sämtlichen Monteuren des Flughafens waren auch die Schüler der Flugzeugschule Dresden-Keller angetreten, die ebenfalls dem Stabsführer ihre Glückwünsche zu dem hervorragenden Sieg übermittelten. Anschließend berichtete Stabsführer Neubürger über den Verlauf des Rennens und über seine Aseleier „A-35“.

Gauleiter Martin Rutschmann hat an Stabsführer Neubürger anlässlich seines Sieges nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Zum prächtigen Sieg beim Frankfurter Großflugtag spreche ich meine Anerkennung und meine Glückwünsche aus.“

Groschengrab wird Millionengrab!

Wieder werden wir daran erinnert, daß das Grab vieler lauer verbienter Groschen in der Unachtsamkeit, der Gleichgültigkeit oder auch der Unferntnis zu suchen ist, die man in der Behandlung der Lebensmittel noch antrifft. Mit viel Mühe hat der Bauer die Ernte gesichert, mit aller Sorgfalt ist das Mehl und dann das Brot aus dem Korn entstanden, aber mit großer Nachlässigkeit wird es von manchen Leuten behandelt. Die Kinder müssen dazu erzogen werden, keine Scheibe ihres Frühstücksbrotes in der Schule verderben zu lassen oder gar wegzuworfen; viele Brotreste geben ferner in manchem Haushalt zurgrunde, weil man sie vertrocknen oder gar verfaulen läßt. Zusammengefaßt macht das im Haushalt des Volkes Millionen von Reichsmark aus. Nicht anders ist es mit der Behandlung von Gemüse und Obst in der heißen Jahreszeit. Die frische Hausfrau sorgt für rasche Verwertung oder für das rechtzeitige Einfrieren als Winter-vorrat. Das gilt nicht nur für den Haushalt, sondern auch für viele Gärten, wo manches Fund Beeren noch zu retten wäre, wenn man sich rechtzeitig die Mühe machen wollte, alles abzurufen, obwohl die Arbeit überall drängt. Mit Milch, Wurst oder auch Fleisch muß während des Sommers ebenfalls mit Vorsicht umgegangen werden, gerade dann, wenn der erste Kühlschrank fehlt.

Wir haben eine starke Steigerung des Lebensmit-telverbrauchs in Deutschland. Bei der Butter ist er von 7,5 Kilogramm pro Kopf im Jahre 1932 auf 8,9 Kilogramm im Jahre 1938 gestiegen. Größer ist auch der Verbrauch in Seefischen und in allen Fleischwaren geworden. Gemüse und Kartoffeln vertragen noch eine gewisse Steigerung, besonders wird die Ernte an Kohl und Bohnen wieder ausgerechnet sein. Es ist aber die Pflicht aller Erzeuger und Verbraucher, die Früchte und empfindlichen Lebensmittel gut und sorgsam zu behandeln. Die Hausfrau trägt hier wieder eine besondere Verantwortung. Durch ihre Hände läuft der größte Teil des Nationalvermögens. Wenn in den rund 20 Millionen Haushaltungen des Reiches im wöchentlichen Durchschnitt auch nur für 10 Pfg. Lebensmittel verderben, so ergäbe das im Jahre eine gewaltige Summe. Die Einfuhr erfordert Devisen. Unser Stolz ist es zudem, zum allergrößten Teil aus eigener Erzeugung zu leben und damit dem Geleß der nationalen Unabhängigkeit zu dienen. Wenn der Bauer dafür in hingebender und schwerer Arbeit, trotz der Not auf dem Lande, Sorge trägt, wenn das Reich durch strenge Preisvorschriften gegenwill-fürliche Preissteigerungen vorgeht, so muß auch der Verbraucher das Seine beitragen, zumal Sparfameit dem eigenen Vorteil dient.

Die Parole gegen das „Groschengrab“ im Kampfe gegen den Verderb wird daher als ein Appell zur volkswirtschaftlichen Disziplin von allen Volksgenossen freudig unterstützt werden.

„Wenn sie mich will, auf der Stelle.“

„Und da soll ich nun zurücktreten?“

„Das müssen Sie schon, Brown. Denken Sie mal jezt nicht an mich. Es ist nämlich noch ein anderer da, der wahr-scheinlich die Irene genau so gern heiraten möchte, das ist mein Freund Schill.“

Brown nickte nachdenklich. Er war nicht gerade darüber erfreut.

Schill ist sehr verschlossen, das wissen Sie. Ich weiß nicht, ob er den Wunsch hat, wieder zu heiraten und Irene an sich zu binden. Ich weiß auch nicht, ob ihn Irene mag. Ich weiß nur, daß sie ihr hoch schätzt. Wenn aber Schill nun um Irene wirbt, Mister Brown, dann muß er... auch ich zurücktreten. Ich tue es nicht gern, aber um der Kinder willen muß es schon sein, und das sehen Sie doch ein, Mister Brown, nicht wahr?“

„Um der Kinder willen“, entgegnete Brown nachdenklich, „ja, das sehe ich ein.“

Nach dem gemeinsamen Mittagessen kam Bruhns in das Arbeitszimmer Schills und sagte: „Johann, ich muß mit dir über etwas reden.“

„So?“ fragte Schill, von der Arbeit aufsehend.

Bruhns nahm Platz.

„Es ist wegen Irene! Ich möchte einmal Klarheit haben. Ich meine, Johann, wir sind Freunde und wir haben es nicht nötig, uns vor den Dingen zu verstecken. Daß ich die Irene... furchtbar gern mag, das wirst du weg bekommen haben.“

„Ja, Paul, das habe ich gespürt. Ich glaube, das weiß jeder hier im Hause, daß du Irene sehr gut leiden kannst.“

„Ich glaube, Johann, es ist noch mehr, ich liebe sie.“

„Du liebst sie! Das verstehe ich. Sie ist ein prächtiger Mensch und du bist auch ein Kerl, dem man ein Mädchen wie unsere Irene gönnt. Ja, aber was habe ich damit zu tun? Das ist doch eine Sache, die du nur mit Irene selbst ab-machen kannst.“

Paul schüttelte den Kopf.

„Nein, Johann, das ist eben nicht der Fall! Du bist leider eine verdammt verschlossene Natur und ich weiß heute noch nicht, wie... du innerlich zu Irene fühlst.“

„Aber Paul!“

„Johann, das muß einmal ausgesprochen werden! Ge-rade weil wir Freunde sind! In dieser Stunde mußst du einmal deine ganze Zurückhaltung aufgeben. Eben weil wir Freunde sind. Unsere Freundschaft spricht doch gerade in dieser Sache ein großes Wort mit.“

Beckmann folgt